

# Deutsche Zeitung für São Paulo

São Paulo  
Rua Libero Badaró 64  
Caixa do Correo Y

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correo Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

## Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Siessrot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 67 XVIII. Jahrg.

Mittwoch, den 10. März 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 67

## Original-Telegramme

### der Deutschen Zeitung

**BUENOS AIRES, 9.** — Ein grosses französisches Kriegsschiff, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, ist gegenüber von Dedeagach in der Bucht von Enos im Aegäischen Meere aufgefahren.

**BUENOS AIRES, 9.** — Die türkische Regierung gibt offiziell bekannt, dass am Sonntag, den 7., mehrere Kreuzer, darunter die „Majestic“ und die „Irresistible“, die inneren Forts der Dardanellen beschossen, ohne jedoch den türkischen Batterien oder den Festungswerken Schaden zuzufügen. Die Kriegsschiffe wurden mehrmals von den Granaten der Küstengeschütze getroffen und stark beschädigt. Ein französischer Kreuzer wurde ausser Gefecht gesetzt. Die Schiffe zogen sich zurück und unterhielten dann das Feuer aus grösserer Entfernung, womit sie absolut gar keinen Erfolg erzielten.

Am vorigen Freitag bombardierten sieben Kriegsschiffe die Forts Kum-Kaleh und Sed-il-Bahr, aber ohne jedes Resultat. Auch der Versuch, Truppen an Land zu setzen, wurde durch die türkischen Batterien vereitelt.

Die Ansicht der neutralen Militärkritiker geht übereinstimmend dahin, dass es ein Ding der Unmöglichkeit sei, die Dardanellen zu bezwingen. Die verbündeten Geschwader haben bisher gar nichts erreicht; ihre Verluste sind dagegen geradezu entmutigend.

Die Versuche, die von den Türken gelegten Minen aufzufischen, haben ebenfalls keine Resultate gezeitigt. Eine Anzahl der Minenfischer ist untergegangen, so dass die Verbündeten allmählich werden einsehen müssen, dass sie gegen die Dardanellen nichts ausrichten können.

**BUENOS AIRES, 9.** — Die „Weser Zeitung“ veröffentlicht eine genaue Liste der französischen Verluste in den Argonnen. Bis Ende November hatten die Franzosen an Gefangenen 1300 Mann verloren, an Toten 4000 und an Verwundeten 13.000. Im Monat Dezember verloren sie an Gefangenen 5500 Mann, an Toten 3000 und an Verwundeten 9600, so dass sich die Verluste bis Ende des Jahres auf 36.000 Mann bezifferten.

**BUENOS AIRES, 9.** — Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht eine Statistik über die im Monat Februar von den Deutschen gemachten Gefangenen. Von den Franzosen fielen 50 Offiziere und 5000 Soldaten in die Gefangenschaft; von den Russen elf Generale, sehr viele Offiziere und 135.000 Soldaten; von den Engländern acht Offiziere und 350 Soldaten. Die Zahl der im vergangenen Monat gemachten Gefangenen geht über 140.000, ausserdem wurden erobert 15 französische Geschütze und 27 Minenwerfer; den Russen wurden 350 Geschütze und 400 Maschinengewehre abgenommen. — Die Zahl der englischen Gefangenen ist deshalb eine so geringe, weil die Engländer im Monat

Februar an keinem Angriff teilnahmen.

**BUENOS AIRES, 9.** — Eine aus Mitgliedern der russischen Reichsduma zusammengesetzte Kommission erbat und erhielt die Erlaubnis, die Gefangenenlager in Deutschland besuchen zu dürfen. Diese Kommission stellte fest, dass sich gegenwärtig 781.000 russische Gefangene in Deutschland befinden. Die Zahl der russischen Gefangenen hat sich seit dem 31. Dezember 1914 um mehr als 200.000 Mann vermehrt.

**BUENOS AIRES, 9.** — Der bisherige russische Botschafter in Konstantinopel, Graf von Giers, wurde eingeladen, die Leitung der Botschaft am Quirinal zu übernehmen. Krupenski wird deshalb von Rom abberufen, weil er sich durch verschiedene der italienischen Regierung gegenüber erlaubte Unhöflichkeiten schwer kompromittiert hat.

**BUENOS AIRES, 9.** — Unter der nach der Schlacht östlich der maurusischen Seen gemachten Kriegsbeute befindet sich eine grosse Stiefellieferung, die für die zehnte russische Armee bestimmt war. Die Zahl der erbeuteten russischen Eisenbahnwagen erreicht fast 2000 und die meisten von ihnen befinden sich in einem verwendbaren Zustand.

**BUENOS AIRES, 9.** — Die Berliner Sparkasse hat zu der neuen Kriegsanleihe 30 Millionen Mark gezeichnet; die Sparkasse der Stadt Karlsruhe 10 Millionen.

**BUENOS AIRES, 9.** — Mr. Bruce Ismay, Direktor einer grossen englischen Versicherungsgesellschaft, erklärte, dass der Gesamtwert der von den deutschen Unterseebooten versenkten englischen Schiffsladungen (von dem Wert der Schiffe selbst abgesehen) bereits 1 Million Pfund Sterling übersteigt.

**BUENOS AIRES, 9.** — Der englische Polizeichef von Kalkutta wurde durch Hindus ermordet.

**BUENOS AIRES, 9.** — Aus Bagdad wird über Konstantinopel berichtet, dass die türkische Vorhut bei Chabie, südlich von Korna, mit gutem Erfolg die Engländer angriff. Den Engländern wurden sehr grosse Verluste zugefügt. Sie verloren ausser Toten und Verwundeten zahlreiche Gefangene.

**BUENOS AIRES, 9.** — In Köln ist Generalfeldmarschall von Bock und Pollach im Alter von 73 Jahren gestorben.

**BUENOS AIRES, 9.** — In Bulgarien werden grosse Kriegsvorbereitungen getroffen. Der Kriegsminister hat von der Sobranje die Einführung der Militärzensur verlangt. Alle Männer bis zu 45 Jahren sind zu militärischen Uebungen herangezogen worden.

**BUENOS AIRES, 9.** — Bis zum 1. März sind 600.000 verwundete deutsche Soldaten und 4900 Offiziere, wieder hergestellt, zur Front zurückgekehrt.

**BUENOS AIRES, 9.** — Seit der Besitzergründung des französischen Kohlenbeckens sind 2.700.000 Tonnen Kohlen gewonnen und der deutschen Industrie dienstbar gemacht worden.

**BUENOS AIRES, 9.** — In der vorigen Woche wurden die im Elsass kämpfenden deutschen Truppen durch 30.000 Mann Infanterie, 5000 Mann Kavallerie und 8 Feldbatterien verstärkt.

**BUENOS AIRES, 9.** — Südlich von Rawa haben die Deutschen 4000 Russen zu Gefangenen gemacht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Ein grosser Sieg Hindenburgs wird erwartet, der dem vor Grodno kämpfenden General Eichhorn bedeutende Verstärkungen schickte, die über den Ausgang der Schlacht und das Schicksal der russischen Njemen-Festung entscheiden dürften.

**BUENOS AIRES, 9.** — Die Türken haben bei Ghadir und Basra über die Engländer einen Sieg erfochten. Die Engländer verloren 68 Tote und 133 Verwundete.

**BUENOS AIRES, 9.** — In Heigoland sind drei deutsche Unterseeboote eingetroffen, die bei der Blockade der englischen Küste im Sturm beschädigt wurden.

**BUENOS AIRES, 9.** — Aus Rotterdam wird gemeldet, dass ein englisches Kriegsschiff schwer beschädigt in den Firth of Forth geschleppt wurde.

**BUENOS AIRES, 9.** — Alle invaliden französischen Offiziere erhielten vom Kaiser Wilhelm die Erlaubnis, nach Frankreich zurückzukehren. Der Kaiser wurde zu dieser Massnahme nur durch humanitäre Gründe bewogen.

**BUENOS AIRES, 9.** — Die Deutschen haben bei Nowoje Mjasto alle russischen Angriffe abgeschlagen und 1500 Gefangene gemacht. — Auf dem linken Ufer der Piliza ist eine grosse Schlacht im Gange.

## Offizielle Telegramme

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Amtlich über Washington. Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 6. März:

In einem Gegenangriff südöstlich von Ypern nahmen wir einen Schützengraben.

Die französischen Anstrengungen, uns von den eroberten Höhen von Lorette zu verdrängen, blieben erfolglos.

In der Champagne, in der Nähe von Perthes und Le Mesnil haben wir die französischen Angriffe zurückgewiesen. In einem Gegenangriff eroberten wir den Wald nördlich von Perthes und in der Nähe von Le Mesnil.

Die französischen Angriffe gegen unsere Stellungen in der Nähe von Vauquois, Consenvoye, östlich von Badenweiler und nordöstlich von Celles hatten keinen Erfolg.

Nach der Bergung des von den Russen verlassenen Kriegsmaterials nordwestlich von Grodno und um Augustowo, was trotz der russischen Störungsversuche den deutschen Truppen vorzüglich gelang, wurden die starken für diesen Zweck verwendeten Kontingente abberufen, um bei anderen Operationen verwendet zu werden.

Ausser diesem ist über die Ereignisse um Grodno und in der Nähe von Lomscha nichts wichtiges zu melden.

Nordöstlich von Prasnytsch wurden die russischen Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

Auch nordwestlich von Plonsk wurde ein Gegenangriff der Russen abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts von Bedeutung.

Das Hauptquartier meldet unter dem 7. März:

Zwischen dem Meere und der Somme waren nur Artillerieduelle zu verzeichnen.

Die feindlichen Anstrengungen, südlich von Ypern vorzudringen, scheiterten.

In der Champagne drangen wir vor, eroberten feindliche Schützengräben und machten sechzig französische Gefangene.

Ein Angriff gegen die deutschen Stellungen nordöstlich von Le Mesnil wurde durch unsere Infanterie und Artillerie abgewiesen, die den Franzosen bedeutende Verluste zufügte.

Oestlich von Badenweiler wurden die feindlichen Angriffe zurückgeschlagen.

In den Vogesen begannen westlich von Münster und nördlich von Sennheim neue Kämpfe, die noch fortdauern.

Die Bewegungen der deutschen Truppen nordwestlich von Grodno werden nach unserem Plane durchgeführt.

Ein Nachtangriff der Russen bei Makowske nordöstlich von Lomscha wurde zurückgeschlagen. Westlich von Prasnytsch wurde ebenfalls ein mit starken russischen Kräften ausgeführter Angriff abgewiesen.

Die deutschen Angriffe südöstlich von Rawa hatten einen guten Erfolg. Wir machten 3400 Gefangene und erbeuteten sechzehn Maschinengewehre.

gez.: PAULI.

## Der Grosse Krieg

Krupenski geht. Er wird durch Giers ersetzt.

Vor etlichen Tagen durchschwirrte den Flitterwald die Kunde, daß der russische Botschafter am Quirinal eine große Lippe viskiert und die bündige Erklärung abgegeben habe, daß nun die Stunde da sei, daß Italien sich entscheiden und seine nationalen Interessen „wahrnehmen“ müsse. Diejenigen, die in Jahrtausenden nicht abgeworfen, stießen einen Jubelschrei aus: jetzt hätte die historische Stunde geschlagen, jetzt ging es los — Krupenski sagte es, und der mußte das wissen.

Der Jubel war noch nicht verstummt, als eine andere Nachricht der Welt die Neugierde bekannt gab, daß derselbe Herr Krupenski, der Italien Vorschriften zu machen sich erdreistet, von der ewigen Stadt abberufen worden sei. . . . Gesundheitsüberber natürlich, und daß sein Nachfolger der Graf von Giers sein werde.

Diese Nachricht fiel niemanden auf. Wenn ein hochbetagter deutscher General, der seit anderthalb Jahrzehnten an Nierensteinen leidet, vier Monate nach dem Kriegsausbruch erkrankt und ein kaiserliches Schloß bezieht, um sich dort von den Strapazen zu erholen und sich von den Leibärzten seines Obersten Kriegsherrn behandeln zu lassen, dann schwört die ganze franko- und anglophile Welt, daß dieser General, der Träger eines berühmten Namens, sich als die personifizierte Unfähigkeit erwiesen habe und deshalb bei dem Kaiser in Ungnade gefallen sei. Wenn aber ein auf des Lebens Höhe stehender krongesunder russischer Diplo-

mat auf Knall und Fall von seinem wichtigen Posten abberufen wird, dann zweifelt niemand daran, daß seine Gesundheit stark erschüttert ist und daß er das milde Klima Italiens mit dem noch bitter kalten Klima der Nowa-Stadt vertauschen muß.

Alexander Nikolajewitsch Krupenski galt und gilt als einer der gewandtesten Geiger im europäischen Konzert. Vom Jahre 1890 bis 1896 war er Botschaftssekretär in London, dann war er ganzem Jahre in der gleichen Eigenschaft in Rom, wohin er, nach einer siebenjährigen Gesandtschaft in Kristiania im Jahre 1912 als Botschafter zurückkehrte. Diese sehr schnelle Karriere ist ein hülfreicher Beweis, daß Herr Krupenski zu den großen Talenten gehört, denen alles leicht wird, und dieses läßt darauf schließen, daß die Geschicklichkeit, die über ihn in der indiscreten Presse zirkuliert und die von seiner fabelhaften Gewandtheit, keine Gabe zu spinnen, erzählen, keine Erfindungen sind, wie seine lange Sekretariatstätigkeit in Rom wieder dafür spricht, daß ihm die italienische Politik kein versiegeltes Buch mehr ist.

Sollte dieser Vielgewandte, dem bisher alles gelang und dessen Gabe, immer den richtigen Ton anzuschlagen, nie bezweifelt wurde, auf einmal so von allen guten Geistern verlassen worden sein, daßer, wie unser heutiges Telegramm meldet, sich durch eine Unhöflichkeit kompromittierte? Wir glauben es nicht; es steckt etwas anderes dahinter. Die fatale Aussetzung des Botschafters war ein gewagtes Spielchen, das aber von ihm nur in einem höheren Auftrag riskiert wurde. Nicht Krupenski, sondern der russische Minister des Aussen wird der Urheber der Worte gewesen sein, die gesprochen wurden und die in Italien ein böses Echo weckten. Aber auch Sasanow ist keine diplomatische Aufleisung zuzutreiben; der „Jugere Heilige“ ist ebenso wie Krupenski ein gewandter Geiger im großen Konzert und man darf ihm nicht so ohne weiteres einen Mißgriff nachsagen. Hat er wirklich dem Botschafter undiplomatische Worte in den Mund gelegt, dann hat er es der Not gehorchend und nicht dem eigenen Trieb getan.

Staatsrat Sasanow hat schon vor etlichen Monaten sich einem italienischen Journalisten gegenüber dahin geäußert, daß Italien auch noch werde eingreifen müssen, um seine historischen Rechte auf Triest und Trent geltend zu machen, und diese Äußerung fiel gerade mit dem Zusammenbruch der französisch-englischen Offensive in Flandern zusammen. Gleiche Wirkungen haben in der Regel gleiche Ursachen und deshalb kann uns niemand verwehren, daß wir den diplomatischen Mißgriff Krupenskis als die Folge eines entweder auf dem östlichen oder auf dem westlichen Kriegsschauplatz begangenen Mißgriffs taktischer Art ansehen. Bei den Alliierten muß die Einsicht, daß es ohne die italienische Hilfe nicht weiter geht, sich zur absoluten Gewißheit verdichtet haben und deshalb wollten sie der italienischen Regierung durch den bei ihr besonders gut angeschriebenen Krupenski einen sanften Rippenstoß versetzen lassen, um sie an ihre Pflicht als Mitträgerin der Zivilisation zu erinnern. Aber der erwünschte Erfolg blieb wieder einmal aus und die Alliierten dürften jetzt, wenn sie das Nachdenken nicht ganz und gar verloren hätten, die Ueberzeugung haben, daß Italien sich nicht vor den verfahrenen Wagen spannen läßt.

Graf Michael Nikolajewitsch von Giers, der die Stelle Krupenskis am Quirinal einnehmen soll, ist der Versöhnungstübler der russischen Diplomatie. Viele unserer Leser kennen ihn persönlich, denn er hat jahrelang dem diplomatischen Korps in Rio de Janeiro angehört. Er verließ Südamerika, wenn wir uns recht erinnern, im Jahre 1902 und reist nun schon seit vielen Jahren mit der Feiðenspalme, die aber zum Fange unvorsichtiger Vögel reichlich mit dem diplomatischen Leim bestreicht ist, in der Welt herum. Solche Mission hatte er zuerst in Bakarest zu erfüllen. Von dort kam er nach Konstantinopel, wo er die durch Tscharykow aufgeregten Gemüter zu besänftigen hatte, und als anläßlich des Balkankrieges in Wien über die russische Politik schlecht gesprochen wurde, da schwebte er eines schönen Tages mit dem Oelzweig in seinem durch die langjährige Erfahrung gewetzten Schnabel heran — er hatte die Sondermission, Kaiser Franz Josef die Einladung zur Teilnahme an der Einweihung der in Leipzig errichteten russischen

Gedächtniskapelle zu überbringen. — Wo Giers der Jüngere erscheint, dort hat die russische Diplomatie entstandene Trübsal zu glätten und das ist jetzt augenscheinlich in Rom der Fall. Darüber werden aber die stets Begeisterten nicht nachdenken und Folgerungen werden sie erst recht nicht ziehen.

### Eine Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza.

Am 30. Januar fand in Budapest das erste Konzert der unter dem Protektorat des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza zu veranstaltenden Bundeskonzertserien statt, deren Reingewinn für gemeinsame Kriegsfürsorgezwecke verwendet wird. Mit atemloser Spannung lauschte der dicht gedrängte Saal den außerordentlich bemerkenswerten Worten, mit welchen Graf Tisza das Fest einleitete. Wir geben die Rede anzugsweise wieder, um unseren Lesern Gelegenheit zu bieten, sich selbst ein Urteil über die gedachte innerpolitische Lage in Ungarn zu verschaffen u. ma den vielfachen tendenziösen Nachrichten entgegenzusetzen, welche von Zeit zu Zeit von der Feindlichen Presse in die Welt gedröhrt werden. Aus den markigen Worten der „eisernen Faust Ungarns“, wie Graf Tisza bereits lange vor der Ueberreichung des Ultimatus an Serbien genannt wurde, spricht alles eher, als die von den Feinden ausposaunte Kriegsmüdigkeit der angeblich innerlich zerrütteten Ungarn, als deren heißester Wunsch — allerdings nur „verhört“ — Havasmeldungen gemäß — die unnatürliche Fußland hingestellt wird.

Graf Tisza hob die große Wirkung der Erstarkung des Gefühls der Nächstenliebe hervor, die in der menschlichen Behandlung der wehrlosen Angehörigen des Feindes zum Ausdruck kommt, sodann die Gefühle der Eintracht, der Gegenseitigkeit, der Gemeinsamkeit, welche in Lager der Verbündeten zum Ausdruck kommen. Ich brauche, sagte Redner, dies wohl nicht des längeren darzulegen. Vereint doch in diesem Bündnis, welcher das edelste Beispiel menschlicher Solidarität darstellt, die verhältnismäßig kleine ungarische Nation im Interesse eines großen Zieles Individuen verschiedenster ethnographischer Abstammung. Wie oft haben wir die Behauptung gehört, daß dieser Staat ein künstliches Konglomerat sei, welches durch Gewalt und vielleicht Hinterlist zusammengehalten werde. Sehen wir demgegenüber nicht jetzt in den Momenten der Erprobung und Gefahr, wie starke Seelenbände es sind, welche die Kinder unseres Vaterlandes zu Mitkämpfern derselben großen Sache vereinen und sie in wahren Sinne des Wortes zu Brüdern machen?

Und wenn wir weiter blicken, wenn wir unseren Blick der Bruderration zuwenden, welche mit der ungarischen Nation in einem gemeinsamen Staate lebt, das ist zu der kroatischen Nation, ist es nicht ein erhebendes Symptom, daß wir dieselbe Tapferkeit und denselben Opfermut, denselben treuen Kampf für die gemeinsame Sache auch bei ihr sehen?

Die zahlreichen Waffentaten, die auch in diesem Kampfe unsere kroatischen Truppen vollbracht, diese Waffentaten müssen die Quelle der Liebe, der Verehrung und des Vertrauens in der Seele des Ungarn sein. Aus den Lehren dieses Krieges können wir alle den Schluß ziehen, daß der kroatische Nationalgeist, die kroatische Nationalidee sich auf Irrwegen befindet, wenn sie sich durch die Wertes führen läßt und daß sie dort ihre Wegen von Strömungen zweifelhaften Geltung suchen und sichern muß, wo sie unsere Väter gelinden haben, im Schöße der tausendjährigen ungarischen Nation, welche ihnen die freie, individuelle Entwicklung gewährleistet.

Wenn wir dieselben Anzeichen in Ungarn und Oesterreich sehen, wenn wir sehen, daß die Häuser in Budapest und Wien in brüderlicher Eintracht mit der ungarischen Trikolore und daneben mit der schwarz-gelben Fahne geschmückt sind, so beweist das auch, daß dieser Krieg auch die Seelen Ungarns und Oesterreichs einander näher gebracht und sie mit Liebe, mit Verständnis, mit Vertrauen und gegenseitiger Sympathie erfüllt hat. Jetzt muß auch in jeder, in dem wahren österreichischer Patriotismus lebt, die große Kraft hoch einzuschätzen wissen, welche der ungarische Staat für die ganze Monarchie bedeutet. Diese lebenden Gefühle der Zusammengehörigkeit und Harmonie haben der Monarchie jene militärische Kraft verliehen, die sie befähigt hat so glänzende und ruhmreiche Waffentaten zu vollbringen.

Dies befähigt uns auch, daß wir frei von jedem kleinlichen Neid, mit echt kameradschaftlicher Zuneigung und Begeisterung die zahlreichen Waffentaten unserer Verbündeten aufnehmen. Wenn es je Bundesgenossen gegeben hat, welche einander trauen konnten, so ist es bei unserem Bundesverhältnis der Fall, in welchem jeder Teil ruhig die glänzenden Waffentaten des Bundesgenossen bewundern kann, denn dies verkleinert nicht in geringsten den eigenen Ruhm. Wenn es je ein Bundesverhältnis gegeben hat, dessen Mitglieder unverrückbar einander vertrauen konnten, dessen Mitglieder von dem gemeinsamen Gefühl der starken, maunhaften Entschlossenheit zur Kraftentfaltung durchdrungen waren, so ist es dieses Bündnis, dessen Wirkungen mit un-

erschütterlicher Treue und ohne jeden Hintergedanken auch nach der siegreichen Beendigung des Kampfes bestehen wird.

Graf Tisza gedachte sodann des andern Verbündeten, der Türkei, und sagte: Jener Entschluß, welcher die Türken und den türkischen Staat zum Anschluß an die beiden mitteleuropäischen Großmächte veranlaßte, war ein mannhafter Entschluß und ist zu einer Zeit erfolgt, als an vielen Stellen sich Geringschätzung zeigte. Ein solcher Entschluß in einem solchen Moment löst die Gefühle der Anerkennung, der Wertschätzung, des Dankes und der Freundschaft aus, besonders in der ungarischen Nation, die mit der türkischen mit den starken Banden der Sympathie verknüpft ist.

Ministerpräsident Graf Tisza schloß: Die im Kampfe stehenden Nationen kämpfen Schulter an Schulter mit dem erhabensten Entschluß, dessen die menschliche Seele überhaupt fähig ist. Der Erfolg ist in Gottes Hand, aber wir können mit guter Hoffnung der Zukunft entgegengehen, denn wir können in uns selbst und in unsere Verbündeten Vertrauen haben, und wir können von dem erhebenden Bewußtsein durchdrungen sein, daß wir für eine große und gerechte Sache kämpfen.

### Deutsche Stimmungen.

Von Paul Schwenckenbecher, Direktor der Westinghouse Cooper Hewitt Gesellschaft in. B. R.

Eins der berühmtesten und charakteristischsten Merkmale des gegenwärtigen europäischen Krieges ist wohl die „Mobilmachung der Lüge“, die sich auf fast die gesamte Presse der Welt erstreckt. Falschmeldungen werden sich in Kriegszeiten nirgends vermeiden lassen. Ebenso haben die kämpfenden Parteien das Recht, wenn nicht gar die Pflicht, über den Stand der Dinge mit einem gewissen Optimismus zu berichten. Auch der neutralen Presse steht es vollkommen frei, ihre Sympathie deutlich erkennen zu lassen. Nie aber sollte man sich so weit erniedrigen, Tatsachen einfach auf den Kopf zu stellen und einen systematischen Feldzug von Verleumdungen gegen den Feind zu eröffnen. Auch der Feind hat Anspruch auf eine gewisse Gerechtigkeit, und der Gegner ehrt sich selbst, wenn er diese nicht verweigert.

Wer die ausländische Presse kannte, den wird die Mobilmachung der Lüge allerdings nicht überrascht haben. Dem russischen Botschafter Iswolski in Paris wird der Ausspruch zugeschrieben: „Das ist mein Krieg“, Blätter, wie der „Mail“, können diese Ehre mit dem gleichen Recht in Anspruch nehmen. Hauptsächlich in französischen und englischen Blättern war eine systematische Herabsetzung alles dessen, was deutsch war, von jeher an der Tagesordnung. Diese Nachrichten fanden natürlich auch in der von ihnen bedienten Presse in den übrigen romanischen und englischsprachigen Ländern Verbreitung. Es ist eine bedauerliche Unterlassungsünde der deutschen Regierung gewesen, daß sie der langsamen Vergiftung der ausländischen Meinung nicht genügend entgegenwirkte, oder andersmal einen belauerlichen Mangel zeigte, richtige zeitgemäße Worte zu finden. Die Demokratie Deutschlands muß ferner zugeben, daß die Orientierung der innern und äußern Politik nicht immer geeignet war, Deutschland beliebt zu machen. Dies wurde von der generischen Presse natürlich ausgeschlachtet und schließlich ein Bild geschaffen, wonach Deutschland besändig den Frieden behre, seine Untertanen knechte und einem versteckten Militarismus huldige. Mit gepanzelter Faust drücke es alles Recht nieder. Daß Deutschland 44 Jahre hindurch Frieden gehalten hat, auch unter Umständen, die fast die nationale Ehre tangierten, daß Deutschland durch Handel und Industrie, Wissenschaft und Kunst ein Kulturfaktor ersten Ranges ist, daß es musterghlfte Arbeiter-Wohlfahrts-Gesetze und Schutzbestimmungen besitzt, und in jeder Beziehung geordnete Verhältnisse aufzuweisen hat, mit die es die meisten Staaten beneiden könnten, das wurde natürlich verschwiegen. End was den Militarismus anbetrifft, so ist es richtig, daß die scharfe Anspannung der Rüstungen auch im Innern viele Gegner gehabt hat. Wo aber wären wir heute ohne diesen Militarismus? Liegen doch ganz bestimmte Anzeichen vor, daß die durchgeführte diplomatische Kalkulation Deutschlands um 1914 herum durch eine militärische Erdrosselung komplettiert werden sollte! Es wurde im Innere viel bespöttelt, als der Reichskanzler im Frühjahr von seinen „schlaflosen Nächten“ sprach; jetzt wissen wir, daß diese durch Nachrichten über russische Rüstungen veranlaßt waren.

Und noch ein Wort über den Kaiser. Man mag dem Gottesgnadentum und Ahnenkultus verständnislos gegenüber stehen, gewiß aber ist, daß Kaiser Wilhelm die ausgeprägteste Persönlichkeit unter den derzeitigen Herrschern ist. Er führt ein makelloses Familienleben und ist besetzt von einem urchinen Willen für das Wohl seines Landes, im besonderen aber von einem überaus stark entwickelten Verantwortlichkeitsgefühl, dem notwendigerweise der Wunsch nach Frieden entspringen muß.

Kaiser Wilhelm als „War-Lord“ ist eine psychologische Umöglichkeit und in der Tat zieht sich wie ein roter Faden durch seine Regierungstätigkeit die Sorge um die Aufrechterhaltung des Friedens.

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, einschließlich der Demokraten und Republikaner, lehnt es also ab, von England „befreit“ zu werden, in dem Augenblick, wo England der Bundesgenosse der Kosaken ist. Wir bedauern. — Es ist in der Wahl des Zeitpunktes für sein Beilegungswerk, wie auch in der Wahl seiner Kampagne eben nicht vorsichtig genug gewesen! Im übrigen wird es wohl keiner wagen, in Zweifel zu ziehen, daß England nicht auch diesen Krieg lediglich im Interesse der Humanität und Zivilisation führt, aber aus wirtschaftlichen, egoistischen Motiven. Hanny soit qui mal y pense!

Trotz unserer bedauerlichen trautischen Verderbtheit haben wir vor unsern zahlreichen Gegnern anscheinend eine Tugend voraus: eine größere Wahrheitsliebe. Mitleidig, wie die Vorsehung ist, wollte sie uns nicht ohne alles lassen. — Mit dieser unzeitgemäßen Tugend ausgestattet, sehen wir oh der phantastischen ausländischen Meldungen manchmal wie versteinert!

In Berlin ist Revolution? Die Reservisten müßten mit Gewalt zum Dienst gezwungen werden? Sozialistendühner wurden erschossen? Ich war doch in den Straßen. Dort sah ich doch große, festlich bewegte Mengen wogen. Ich sah doch mit eigenen Augen unsere Soldaten mit Flüssen geschmückt lächeln und singend linanzziehen! Die Einigkeit des deutschen Volkes war doch gerade das Merkmal dieses Krieges, die Sozialisten haben doch den Krediten zugestimmt! Aber da ein französischer Akademiker, Albert de Mun, steif und fest behauptet: „Europa weiß jetzt — denn die Tore von Feind sind nicht so gut bewacht, daß das Gerücht nicht hinausgedrungen wäre — daß die deutsche Armee (gleich die ganze 2) zunächst gezwungen ist, in den Straßen der Hauptstadt die Reservisten niederzuschießen, die sich weigerten, in den zu ziehen“.

„Europa weiß jetzt — denn die Tore von Feind sind nicht so gut bewacht, daß das Gerücht nicht hinausgedrungen wäre — daß die deutsche Armee (gleich die ganze 2) zunächst gezwungen ist, in den Straßen der Hauptstadt die Reservisten niederzuschießen, die sich weigerten, in den zu ziehen“.

3 bis 4 Kriegsschiffe werden jeden Tag zu Grunde gebohrt. Am 8. August erregte sich auch eine große Seeschlacht. Nach Londoner Blättern wurden in der Nordsee nicht weniger als 22 deutsche Schiffe vernichtet, auch vier englische. Das englische Generalkonsulat in Konstantinopel machte den großen Sieg durch Eskorte bekannt, und alle englischen Schiffe im Hafen legten Flaggen gala an.

Nach amerikanischen Zeitungsnachrichten wurde außerdem die gesamte deutsche Marine bei den Dardanellen nochmals vernichtet. Mir schwindelt! Bei den Dardanellen. Früher, wenn wir solche Admirale haben! Nun ist es ja auch ganz klar, warum die englische Flotte nicht heraustritt. Sie hat es eben nicht mehr nötig.

Und zu Lande geht es uns nicht viel besser. Wir haben schon so große Verluste, daß wir überhaupt nur noch mit Taten kämpfen. Die Russen marschieren schon seit dem 1. August nach Berlin, Nürnberg war durch französische Flieger zerstört, ist aber mit der bekannten deutschen Fixigkeit nunmehr schon wieder vollständig aufgebaut, wahrscheinlich auch, um bei den dortigen Gefangenen keinen schlechten Eindruck zu machen. Straßburg und Metz sind fest in französischen Händen; letzteres bestätigte wieder der fixe französische Botschafter in Konstantinopel. — Wieder schießt den Vogel eine amerikanische Notiz ab, wonach Metz durch ein englisches Geschwader beschossen worden sei. Wir werden uns rächen! Eine starke deutsche Flotte ist bereits vor Moskau erschienen!

Wie weit diese Verblöding — anders kann man es nicht nennen — gehen kann, dafür liefert die Bukarester Tageszeitung „Dreptatea“ vom 18. August den Beweis. Sie berichtet allen Ernstes, daß die deutschen Frauen anfangen, Ketten zu tragen, die aus Augen bestehen, welche den feindlichen Verwundeten anzuheilen würden. Ich möchte diese Nachricht ergänzen:

Die Unsitte beginnt bereits Folgen zu tragen. Die Hautfarbe der blinden Gretchen wird allmählich schwarz, ihre Lippen runden sich zu wulstigen Formen. In kurzer Zeit werden sie von echten Kannibalen nicht mehr zu unterscheiden sein. — Eine mir bekannte Dame verlor erst in die allen Ehegatten wohlbekanntem Weinkrämpfe, nachher in Schlafkrankheit, weil ihr Gatte zu geizig war, ihr eine solche Kette zu kaufen. Entschuldigungen aus dem gleichen Grunde erfolgen in Massen. Der Andrang zu den Gerichten ist so stark, daß zwei Armeekorps aufgeben werden müßten. Diese Schwächung der Kräfte an der Gelechtsfront kann von weittragenden Folgen sein. So wird der Kannibalismus dem Volke zum Untergang. Gottes Strafe bleibt nicht aus!

Man fragt sich nun: Wie tief muß die Moral derartiger Berichterstatter stehen und wie traurig muß es um das Bildungsniveau der Leser beschaffen sein, wenn man überhaupt wagt, ihnen so etwas vorzusetzen!

Sie irren sich, Herr Redakteur! Obgleich in Belgien 7 Verwundeten deutscher Nationalität die Augen ausgestochen wurden — die Opfer befinden sich in unseren Lazaretten — wöllen wir nicht behaupten, daß dort die Trajänen eine ähnliche Verwendung finden. Die Deut-

schon sind keine Kannibalen! Seien Sie im Gegenteil versichert, daß in den Augen manches deutschen Mädchens eine Träne schimmert, wenn es die tapfern französischen Verwundeten erblickt! Wir verspeisen sie nicht, wir pflegen sie, weil auch um sie irgendwo ein Mutterherz weinen mag. Daher auch die Dankschreiben, die sie uns sehen mehrfach spontan und in corpore erteilt haben.

Unsere gerade zu Beginn des Feldzuges kraftvolle Offensive in Frankreich wurde verschwiegen, bis schließlich das französische Volk selbst forderte, die Wahrheit zu erfahren. Seitdem sind die offiziellen Kriegsberichte wesentlich zuverlässiger geworden und man kann sagen, daß sie sich von der Wahrheit nicht weiter entfernen, als im Kriege zugegeben werden kann. — Unsere deutschen Kriegsberichte haben sich hinterher immer als zutreffend erwiesen; wir haben keine Aenderung eintreten zu lassen brauchen. Eins aber ist sicher: Hätten sich die Ereignisse so abgespielt, daß unsere Zuverlässigkeit nicht von selbst ganz klar zu Tage getreten wäre, so wären alle jene monströsen Nachrichten geglaubt und wir wären der Lüge bezichtigt worden.

Und das war schließlich der Zweck des Ganzen.

Durch derartige Tatarennachrichten ist das belgische Volk in seinen Verzweihungskampf gehetzt worden, das es so schwer hat büßen müssen. Hinzu trat, daß es auch von der eigenen Regierung noch gefürcht wurde, die sich durch ihren mit der Neutralität nicht zu vereinbarenden Vortrag vom Jahre 1906 bereits unseren Feinden ausgedieft hatte, was hier bekannt war und wöfkr nunmehr auch die schriftlichen Beweise vorliegen. Die belgische Regierung hat offiziell verbreitet, Deutschland habe geböhrt, das belgische Heer sei gegen Frankreich zu seiner Verfügung zu stellen, während Deutschland nur im freien Larazag gesucht hätte, jeder Schaden solle ersetzt werden. Dieses Anerbieten wurde nach dem Fall von Lüttich wiederholt, was dem belgischen Volke nie mitgeteilt worden ist. Im Gegenteil wurde der Fall von Lüttich noch mehrere Tage verschwiegen. Lüttich wurde am 7. August genommen. Am 8. nach behauptete König Albert in einem Armeebefehl: „Kein einziges der Ports wurde erobert“. Nach am 10. Aug. behauptete eine amtliche belgische Meldung: „Die deutsche Armee hat ihre Angriffe auf Lüttich abgebrochen. Alle Ports waren heute um 11 Uhr vormittags in den Händen der Belgier.“ Der französische Gesandte in Bern meldet noch am 11. August, daß Lüttich nicht genommen sei; die deutschen Truppen seien zurückgeschlagen!

Als die Fortschritte der Deutschen sich nicht mehr verbergen ließen, schoß man den zweiten vergifteten Pfeil ab. Es kommt nicht überraschen, daß die trannigen Notwendigkeiten der Kriegführung uns als Barbaentum auslegelt wurden. Verleumdungen dieser Art sind außerdem bequemer; dem Gegner fällt es schwer, den Gegenbeweis zu erbringen. Das mögliche, mittellose, verzehrte und gewalttätige Volk der Belgier hat sich an unsern Soldaten zum Teil schwer vergangen. Die Nachhuten wurden von Zivilisten angegriffen, Soldaten während des Schlafes meuchlings ermordet, Verwundeten die Augen ausgestochen. Kein Heer der ganzen Welt hätte dies ungesühnt gelassen; es ist unabweislich, daß Unschuldige mit den Schuldigen litten.

Der Krieg ist eben ein roh, gewaltsam Handwerk. Nie wird es aber den Deutschen einfallen, mutwillig Kunstwerke zu zerstören. Noch kürzlich sagte mir ein vom Kriegsschauplatz zurückgekehrter Kauonier, es dauere sie oft, dieses oder jenes Dorf in Brand schießen zu müssen. Unter allen Nationen gibt es Gute und Schlechte. Es ist ja erwiesen, daß die Franzosen teilweise im eigenen Lande plünderten, Verbrechen der Naturen finden natürlich im Felde eine große Betätigung, wie auch zweifellos eine Verrolung eintritt bei Menschen, die täglich den blutigen Dienst verrichten, zwischen Verwundeten und Toten schlafen, ungeheure Strapazen und Entbehrungen zu ertragen haben und stündlich dem Tode ins Auge schauen. Das ist aber bei allen Nationen der Fall und eine belauerliche Begleiterscheinung des Krieges, dieser größten Geisel aller Völker. — Mir ist auf jeden Fall von Soldaten bestätigt worden, daß man mit den Nordfranzosen in einem den Verhältnissen entsprechend guten Verhältnis stehe. Weshalb sind die Verhältnisse dort anders?

Die Kathedrale von Reims wird allerdings wohl nicht geschont werden können, wenn unter ihrem Schutze Truppenansammlungen stattfinden. Vor Kriegsnöwendigkeiten müssen natürlich alle Bedenken schweigen. Es liegt bei der französischen Heeresleitung, dieses Baudenkmal zu erhalten oder nicht.

Ein beliebtes Thema dürfte bald auch das „wirtschaftlich minierte“ und „ausgehungerte“ Deutschland bilden. Darauf kann ich aus eigener Erfahrung erwidern, daß die große Widerstandsfähigkeit unseres Wirtschaftslebens mich am meisten überrascht hat. Wie viele Andere glaubte ich bei Beginn des Krieges, nun sei wohl alles aus. Es zeigt sich aber, daß der Krieg mit der Versorgung des eigenen Volkes doch fast die Gesamtheit beschäftigt, so daß ein Notstand nicht besteht. Ich durchführe neulich Rheinland-Westfalen; die Schernsteine rauchen noch wie im Frieden, nur das „Hurra“, das alle Züge begleitet, erinnert an den Krieg.

Auch in Berlin herrscht, vom Petroleum

abgesehen, keinerlei Mangel. Nun, so wird man sich allgemein auf Gas oder elektrisches Licht einrichten. Die Leitungen liegen ja bis zur Verwendungsstelle, nur daß die kleinere Leute bislang das billigere Petroleum vorzogen. Die Preissteigerungen für Lebensmittel sind bislang nur ganz minimal. Wenn ausländische Zeitungen behaupten, ein Ei koste 1 Frs., so gehört dies in das Reich der Fabel; ein Ei, das früher 9 Pfg. kostete, wird heute etwa mit 11—12 Pfg. bezahlt. Für die Bedürftigen sind ganz billige Gelegenheiten geschaffen worden. Mir kommt es oft sträflich vor, wenn ich bedenke, daß wir in den Restaurants für billiges Geld genau noch so reichlich und gut zu essen bekommen wie in Friedenszeiten, während unsere Brüder draußen leiden und bluten.

Die beste Presse hat hier Frankreich; die Zeitungen schreiben ganz offen, daß von einer Abneigung, geschweige denn von Haß, keine Rede sein könne. Es ist in der Tat tieftraurig, daß unsere beiden hochstehenden Völker sich gegenseitig zutreiben müssen, während wohl kaum zwei Nationen sich besser verstehen könnten und sich besser ergänzen. — Die Russen betrachtet man als ein Volk niedriger Kulturstufe, das sich unbewußter Weise für die Zwecke der Großfürstentum hin-schlachten läßt. — Die anfänglich große Empörung gegen Japan hat sich etwas gelegt; man nimmt jetzt eher an, daß es von England zum Kriege getrieben wurde und nicht anders konnte. — Haß besteht gegen England, der nur noch überboten werden könnte, falls sich Italien eines Treubruches schuldig machen sollte.

Auf den deutschen Anruf an die Kulturwelt in Amerika hat Mr. Charles W. Eliot, Präsident der Harvard-Universität, eine bemerkenswerte Erwiderung gegeben, der man ohne weiteres zustimmen kann. Nur eins übersieht der Gelehrte. Er meint, Deutschland hätte eine Annäherung an Frankreich und England suchen müssen, um einen möglichen russischen Angriff zu begegnen. Dieser Vorschlag wird auch bei allen vernünftigen Deutschen vollen Beifall finden. Leider gehören zu einem Fremdenbund aber immer zwei. Ich verweise hier auf die Thronrede des Kaisers, worin gesagt ist: „Zu oft sind unsere Bemühungen, mit der Französischen Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Haltungen und alten Groll gestoßen“ und auf das Telegramm des Reichskanzlers an die Vertreter der Associated and United Press in New-York: „Wenn eines Tages die Geheimakten öffentlich zugänglich gemacht werden sollten, wird die ganze Welt erfahren, wie die Deutschland England die Freundschaft hingestreck hat, doch hat England immer die deutsche Freundschaft zurückgewiesen.“

Ich kenne Frankreich durch jahrelangen Aufenthalt genau, ich liebe seine Kultur, mit ihm verbinden mich nur angenehme Erinnerungen und zahlreiche persönliche Freundschaften. Meine Ueberzeugung ist, daß keine Regierung es gewagt haben würde, eine Annäherung an Deutschland vorzuschlagen. Und hierin liegt die Todesursache Frankreichs gegen die Menschheit!

Kaffeemarkt. Die Kaffeepreise sind in Santos in den letzten Tagen in die Höhe gegangen. Die Läger von feinen Kaffees schrumpfen zusammen und es macht sich eine immer größere Nachfrage nach denselben bemerkbar. Es sind keine Qualitäten bereits mit 6 Miltreis für 10 Kilos verkauft worden, auch geringere Sorten werden seit vier Tagen zu regulären Preisen gesucht, was schon seit langer Zeit nicht dagewesen ist. Die Käufer sind fast ausschließlich Amerikaner, die große Vorliebe aufkaufen. Dieses Jahr bringt hauptsächlich dem Exporteur Vorteil. Es sind in den exportierten Kaffees durchschnittlich 5 bis 6 Miltreis am Sack verdient worden.

Pferdeexport für die Verbündeten. Aus Argentinien wird mitgeteilt, daß der Versand der für Frankreich und England angekauften 15000 Pferde ans Mangel an Schiffen, die die erforderlichen Einrichtungen haben, vollständig still steht. Erst im April wird es möglich sein, die erforderlichen Fahrzeuge zu beschaffen und dann wird die Verschiffung wieder beginnen. Auf Schiffen, denen die Sondervorrichtungen fehlen, sind eine zu große Anzahl Tiere auf der Reise eingegangen. Auf mehreren Zuchtstätten im Innern des Landes werden die Pferde von den dem französischen Heere angehörenden Züchtern eingeschoben und für den Militärdienst eingeschickt.

Warenverkauf vermittelt Lotterieziehungen. Es ist ein neues Reglement für den Verkauf von Waren vermittelt Lotterieziehungen herausgekommen. Nach diesem ist es erlaubt, Mobilien, Immobilien, sowie überhaupt alle Artikel zu verlosen, die die Häuser, die die Konzession für diese Art Verkauf erwerben, führen. Die Gesuche zur Erlangung der Konzession für diese Art Verkäufe sind an das Justizministerium in Rio de Janeiro und an die Delegados fiscaes des Bundes in den verschiedenen Staaten zu richten und müssen von den betreffenden Dokumenten über das wirkliche Bestehen der Häuser, sowie über die Art der Artikel, die zu verkaufen beabsichtigt werden, begleitet sein.

Eine neue Krankheit. Wir ent-

### Notizen.

Eine neue Krankheit. Wir ent-

nehmen einem landessprachlichen Blatte die Mitteilung eines Arztes, nach welcher in der Hauptstadt São Paulo eine neue Krankheit aufgetreten ist, die, wenn sie nach den bisher möglich gewordenen Beobachtungen auch keinen ernstlichen Charakter hat, doch dem Publikum bekannt sein muß, um unnötige Besorgnisse zu vermeiden. Die Krankheit beginnt mit heftigen Kopfschmerzen, die mitunter von Erbrechen begleitet sind. Der ganze Körper schmerzt, als ob man Stoß- oder Quetschungen hätte und ein mehr oder weniger hohes Fieber macht sich bemerkbar. Dann erscheint ein Ausschlag, wie bei den Masern, aber nur am Oberkörper, der Unterkörper wird nicht von demselben ergriffen, ebensowenig die Schilddrüse. Am zweiten Tage geht das Fieber zurück, um am dritten Tage gänzlich zu verschwinden. Diese Krankheit erklärt der betreffende Arzt für neu, weil sie in ihren Erscheinungen von allen bisher bekannten verschieden ist, sie ist ansteckend und überträgt sich leicht bei der Berührung mit den Kranken. Es ist daher gut, solche Kranke nicht zu besuchen oder sie wenigstens nicht zu berühren.

Zuckerernte im Staat Sergipe. Die größte Zuckerernte im Staat Sergipe wird auf 700 tausend Sack geschätzt. Die Preise gehen fortgesetzt in die Höhe. Oesterr.-Ungar. Zweigverein vom Roten Kreuz. Bei dem in unserer gestrigen Nummer veröffentlichten Bericht über das am Sonntag auf der Chacara des Vereins Deutsches Krankenhaus abgehaltene Gartenfest hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, den wir hierdurch berichtigen wollen. Der Reinertrag des Festes beträgt 5 Contos de reis und nicht 15 Contos, wie irrtümlich angegeben war.

Vortrag über Rußland. Am Freitag, den 12., abends hält Herr Dr. P. W. Uhlmann im Saale der Gesellschaft „Germania“ seinen angekündigten Vortrag über das durch die welterschütternden Ereignisse besonders interessant gewordene Rußland. Herr Dr. Uhlmann, der lange Jahre in Rußland beruflich tätig gewesen ist und der in dem Lande ausgedehnte Reisen gemacht hat, ist jedenfalls der beste Kenner des „tönernen Kolosses“ unter uns, und man darf seinem Vortrag mit Spannung entgegensehen.

Eisenbahn nach Campos do Jordão. Die Staatsregierung ist von mehreren Seiten angegangen worden, die Eisenbahn, die nach Campos do Jordão gebaut und fast ganz vollendet ist, zu übernehmen. Die Gesuche werden aber wahrscheinlich abschlägig beschieden werden, da die finanzielle Lage es nicht gestattet, den Staatsschatz mit noch weiteren 10 tausend Contos de reis zu belasten, welche der billigste Preis für den Ankauf der Bahn wäre. Es ist allerdings eine Zinsgarantie vorhanden, diese ist aber nur bis zur Höhe von 6 tausend Contos de reis gewährt.

Tierschutz. Der Staatssekretär der Justiz und der öffentlichen Sicherheit hat allen Polizeiantoritäten ein Zirkular zugehen lassen, in welchem er ihnen empfiehlt, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß Zug- oder irgend welche andere Tiere auf den Straßen oder sonst irgendwo nicht mißhandelt werden. Bei Uebertretungen soll mit aller Energie eingeschritten und die herrschenden Gesetze sollen mit der ganzen Strenge zur Ausführung gebracht werden. Diese Verfügung erstreckt sich auch auf den Transport von Geflügel, die trotz des Verbotes immer noch in den meisten Fällen mit dem Kopfe nach unten transportiert werden, wodurch sie wahre Polterqualen erleiden. Die Offi-

ziere der Zivilgarde haben Vorschriften erhalten, die ihnen unterstellten Polizeibeamten anzuhalten, daß sie gegen dieses Uebertreten der Gesetze unachtsam nicht einschreiten. — Es ist zu wünschen, daß diese Verurteilung des Staatssekretärs streng zur Ausführung gelangt, denn es ist wirklich jeder Kultur und Zivilisation Hohn sprechend, in welcher grausamen Weise die Tiere, Zugtiere und andere und besonders das Geflügel auf dem Transport manchmal behandelt werden.

Wetterbericht. Am 8. März: höchste Temperatur 20 Grad, niedrigste Temperatur 17,6 Grad. Veränderliches Wetter. Normal-Atmosphärendruck 755. Am 9. März vormittags 9 Uhr: Temperatur an trockenen Stellen 19,8 Grad, an feuchten Stellen 19,2 Grad. Relative Feuchtigkeit 94 Prozent. NO-Wind mit 2 Meter Geschwindigkeit, bewölkt Himmel, 4,5 mm. Regen. Mittelmäßiges Wetter für heute: Unbeständig, halbbewölkt Himmel, Nebel, Wind SO. und NO., Sprühen und partielle Regenfälle.

Die neue Fahrkartensteuer. Nach dem Dekret No. 2909 vom 31. Dezember 1914, welches das Gesetz No. 5874 vom 27. Januar 1906 zur Ausführung bringt, heißt es, daß die Steuer auf Fahrkarten 20 Prozent auf den Preis von einfachen oder Rückfahrkarten zu betragen habe, daß aber der höchste Steuerbetrag nicht mehr als 2 Milreis für jede Fahrkarte betragen darf, ohne Unterschied der Klasse oder sonst irgend einer Bezeichnung. In Ausführung dieses Gesetzes haben alle Eisenbahnen des Staates S. Paulo den Preis der Fahrkarten um höchstens 2 Milreis erhöht. Auf den Zahlstellen des Bundesschatzamt hatte man ebenfalls keine andere Auffassung und hat auch die Rechnungen auf dieser Basis aufgemacht. Anders ist die Verwaltung der Zentralbahn vorgegangen. Hier haben zwei Gesetzesauslegungen stattgefunden. Eine Hin- und Rückfahrkarte S. Paulo — Rio de Janeiro in S. Paulo gekauft, kostet 478300, wird sie in Rio de Janeiro gelöst, so kostet sie 498300. Diese Anomalie muß natürlich beseitigt werden und das Gesetz deutlich vorschreibt, daß der Steuersatz den Höchstbetrag von 2 Milreis nicht überschreiten darf, so wird man in Rio de Janeiro die Rückfahrkarte nach S. Paulo auch zu 478300 für die erste Klasse verkaufen müssen.

Polizeibericht. Im Café Zentral an der Praça Antonio Prado wurde der 11-jährige Schneiderlehrling Giacomo Martins festgenommen, als er gerade vom Ladentisch eine Handvoll Nickel- und Silbermünzen mitgehen ließ. Der Knabe hatte sich dem Ladentisch genähert, dort die Stelle ausbaldowert, an welcher sich das Geld befand und dann versucht, es von dort aus in seine Tasche zu befördern. Er hatte dieses Geschäft schon mehrere Male mit Geschick und Glück ausgeführt. Vorgestern wurde er endlich von den Angestellten abgefaßt und der Polizei übergeben. Er hatte bereits über 100 Milreis gestohlen, wie er auf der Polizei eingestand. Er wird der Zwangserziehungsanstalt übergeben werden.

### Kabelnachrichten.

Amsterdam, 9. Aus Berlin wird gemeldet, daß die englischen Kriegsschiffe „Irresistible“ und „Majestic“ bei der Beschießung der Dardanellen Forts mehrere Treffer von denselben erhalten, die ihnen schwere Havarien beibrachten.

Amsterdam, 9. Erzherzog Karl Franz Joseph, der österr.-ungar. Thronerbe, hat in Pola das Kriegsgeschwader besichtigt, welches demnächst den Flafen verlassen soll, um in Aktion zu treten. Rom, 9. Lebhaft kommentiert man hier ein aus Paris eingetroffenes Telegramm, welches die Nachricht von dem Beschluß der französischen Regierung bringt, die Freiwilligen Legion der Garibaldiener aufzulösen. Man wird den Soldaten die Wahl stellen, nach Italien zurückzukehren oder in die Fremdenlegion einzutreten.

London, 9. Die Admiralität teilt mit, daß ein deutsches Unterseeboot den englischen Dampfer „Bengrave“ in den Grund gebohrt habe.

Auf den Werften von Southampton herrscht starke Unzufriedenheit, trotzdem die Löhne bereits erhöht wurden. Die Arbeiter sind mit der Erhöhung noch nicht zufrieden und verlangen weitere Aufbesserung. Ein Streik scheint unvermeidlich. Die Admiralität erhielt die Nachricht, daß der englische Dampfer „Theodis“ ein deutsches Unterseeboot angriff und ihm schwere Havarien beibrachte. Der Dampfer „Vingshaw“ lief gestern in den Hafen von Glasgow ein und berichtet, daß er von einem deutschen Unterseeboot verfolgt worden sei, dem er nur mit knapper Not entkommen konnte.

Lissabon, 8. Der Preis des Brotes ist sehr stark in die Höhe gegangen. Die Bevölkerung leidet sich bereits dagegen auf und die Polizei hatte alle Mühle, größere Ruhestörungen zu vermeiden. Eine Kommission von Bäckern und Industriellen hatte bereits eine Konferenz mit dem Landwirtschaftsminister, um über die Mittel zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu beraten, mit welchen die Regierung zu kämpfen hat, um den normalen Preis des Brotes garantieren zu können.

Madrid, 8. Aus Gibraltar wird berichtet, daß die dortigen englischen Behörden zwei Schiffe ihrer eigenen Nation und ein griechisches gefangen nahmen, weil es sich herausstellte, daß sie Kontrobande an Bord hatten.

London, 8. „Lloyds Register“ teilt mit, daß der französische Dampfer „La Touraine“, an dessen Bord auf der Höhe von Valentia in Irland Feuer ausbrach, heute in Havre eingelaufen ist.

### Abrechnung:

Oesterr.-Ung. Zweigverein vom Roten Kreuz Gartenfest vom 2. März 1915.

Table with financial data: Einnahmen: Kartenverkauf lt. Separatliste 1:192\$000, Spenden: Herr u. Frau Richers 50\$, Hugo Arens 200\$, Doceverkauf: 2000 Lose à 1\$, Kaffeehaus am Festplatz: von Frau Dr. E. Bromberg eingenommen: 918\$000, Verkaufsbude am Festplatz: von Familie Steinberg und Frau Figner eingenommen: 596\$400, Würstchen-Verkauf: von Herrn Piaczek eingenommen: 163\$900, Kasperltheater: von Familie Roosen-Runge eingenommen: 17\$100, Bier-Verkauf: von Herrn Kossuta abgeliefert 400\$000, Medaillen-Verkauf: von Fam. Quas abgeliefert 54\$000, Sa. 5:621\$400

Table with financial data: Karten-Verkauf. Hr. Max Erhardt 10 20\$000, Fr. Elise Pulitzer 10 20\$000, Hr. Karl M. Steinberg 5 10\$000, Frau Dr. E. Bromberg 190 380\$000, Casa Allena 40 80\$000, Frau Helene Stegner 18 36\$000, Hr. Alexander Pulitzer 35 70\$000, Casa Euxoval 10 20\$000, Casa Odeon 45 90\$000, „Deutsche Zeitung“ 33 66\$000, „Germania“ Zeitung 5 10\$000, Rosenhain & Schmidt 8 16\$000, Cardozo Filho & Co. 7 14\$000, An der Garten-Kasse verkauft 180 360\$000, Total: — Karte 596 1:192\$000

### Ausgaben:

Table with financial data: Ausgaben laut Beleg A 26\$000, Bierabrechnung von den verschiedenen Fabriken, laut Beleg B & C 115\$500, Verschiedene Trinkgelder 17\$000, lt. Rechnung v. Comp. Papeis & Carton, laut Beleg D. 10\$700, 1 Rechnung Succena & Co. laut Beleg E. 4\$400, 1 Rechnung Thomaz, Irmao & Co. laut Beleg F. 30\$000, 1 Rechnung Lundgren & Co., laut Beleg G. 149\$100, 1 Rechnung E. Figner laut Beleg H. 70\$000, 1 Rechnung Light & Power laut Beleg I. 55\$000, 1 Rechnung Musik laut Beleg K. 100\$000, Rs.: 577\$700

### Schluß-Abrechnung:

Table with financial data: Einnahmen 5:621\$400, Ausgaben laut Separatliste 577\$700, Netto Verbleib 5:043\$700

Table with financial data: Für das Deutsche Rote Kreuz (bei der Banco Allemam Transatlantico erlegt): 2:521\$900, Für das Oesterr.-Ungar. Rote Kreuz 2:521\$800, 5:043\$700, Hugo Arens Präsident, Alexander Pulitzer Kassierer.

### Sammlung

Table with financial data: Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes: Bestand 290\$500, Martin Peters 10\$000, Gottlob Grüneberg 10\$000, Skatklub S. S. W. W. 6\$000, J. K. 15\$000, Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes: Bestand 60\$000, Skatklub S. S. W. W. 6\$000, J. K. 15\$000

### Konsultatswegweiser.

DEUTSCHLAND. — Dr. von der Heyde, Rua Boa Vista 4. OESTERREICH-UNGARN. — Ch. von Rémy, Avenida Luiz Antonio 211. SCHWEIZ. — Achilles Isella, Rua Visconde Rio Branco 43. HOLLAND. — César Hoffmann, i. V., Rua S. Bento 81. SCHWEDEN. — E. Waller, Rua Maranhão 1. DAENEMARK. — A. von Bülow, Rua S. Bento 81.

### Handelsteil.

Table with financial data: Brazilianische Bank für Deutschland São Paulo Kurstabelle vom 9 März 1915. Auf Deutschland . . . 840 820, New-York . . . 38950, Italien . . . 690/092, Portugal (Lissabon u. Porto) . . . 288, Portugal (Agenturen) 290, Spanien (Madrid und Barcelona) . . . 792, Spanien (Agenturen) 794, Pfund Sterling Gold . . 19\$100

### Banco Allemão Transatlantico

Table with financial data: Banco Allemão Transatlantico São Paulo Kurstabelle vom 9. März 1915. Auf Deutschland . . . 835 825, Italien . . . 685, New-York . . . 38990 38950, Portugal . . . 290, Spanien . . . 795, Argentinien . . . 1.720, Pfund Sterling Gold . . 19\$100

### Kaffeemarkt.

Table with financial data: Santos, den 9. März 1915. Zufuhren aus dem Innern: Ueberladungen von der Paulista . . . 20.638 Sack, Sorocabana . . . 2.432, Bragantina . . . 3.771, Braz . . . 777, in Pary und S. Paulo 3.217, Zusammen 29.165, Seit Beginn des Monats . . . 203.506 Sack, Seit 1. Juli . . . 84.962

Table with financial data: Zufuhren in Santos: Vom Tage . . . 29.780 Sack, Seit 1. des laufenden Monats . . . 25.492, Seit 1. Juli . . . 8.195.14, Tagesdurchschnitt . . . 22.781

Table with financial data: Sterneramtlich abgefertigt: Vom Tage . . . 43.163 Sack, Seit 1. des laufenden Monats . . . 14.889, Seit 1. Juli . . . 7.482.133

Table with financial data: Verschiffungen: Am 6. ds. . . . . 40.940 Sack, Seit 1. des laufenden Monats . . . 397.830, Seit 1. Juli . . . . . 7.298.151

Table with financial data: Verkäufe: Die heute deklarierten Verkäufe beziffern sich auf . . . 25.492 Sack, Provisbasis für Typ 6 . . . 1800, Markttendenz . . . . . hoch unbest., Verkäufe seit 1. März . . . 172.316, Seit 1. Juli . . . . . 3.089.560

Table with financial data: Ausgänge: Im laufenden Monat: nach Europa . . . . . 117.113 Sack, „ den Vereinigten Staaten . . . 163.216, „ Argentinien . . . . . 2.049, „ Uruguay . . . . . 1.000, „ andere Häfen Brasiliens . . . . . 1.000, Total 282.668

Table with financial data: Im gleichen Zeitraum des Vorjahres: Zufuhren vom Tage . . . 11.077 Sack, Seit 1. des laufenden Monats . . . 50.991, Seit 1. Juli . . . . . 9.750.973, Tagesdurchschnitt . . . 10.499, Sterneramtlich abgefertigt . . . 28.495, Verschiffungen . . . . . 20.795, Vorräte vom Tage . . . . . 1.502.616, Verkäufe vom Tage . . . . . 1.469, Provisbasis für Typ 6 (pr. 10 kg) . . . 58.000, Markttendenz . . . . . stabil

Frauenleiden Gründliche Behandlung von mittels Thuro-Brandt-Massage und Gymnastik. 1035 19-jährige Erfahrung. Frau Anna Gronau Rua Aurora N. 100 São Paulo

Marmoraria Sta. Cecilia Rua Consolação 45 SÃO PAULO. Einziges Haus, welches die billigsten Arbeiten in Grabdenkmälern liefert. 1110

Gesucht ein junger Mann, der in der Wein- und Delikatessen-Branche erfahren und der Landessprache mächtig ist. Rua Libero Badaró No. 34a, S. Paulo. 1140

Frau für die Morgenstunden gesucht. Vorzustellen nachmittags Rua Conte Magalhães 34, S. Paulo.

Helles, freundliches Zimmer unmobliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo. (gr)

Für Frau Maria Mimmler liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Für Herrn Carl Schneider fr. Restaurateur liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

Dr. Candido da Silveira 12. Tabellião. Kontor: Travessa da Sé No. 7, Telephon 3494. Wohnung: Rua Bella Cintra 130, Telephon 292, S. Paulo. 639

Ein guter Junge wird verlangt als Page. Hotel Bristol, Rua dos Gasmões 29, S. Paulo. 1165

Guter Gopeiro gesucht, der der Landessprache mächtig ist, für ein herrschaftliches Familienhaus. Man verlangt gute Empfehlungen. Avenida Paulista 22, S. Paulo. 1153

DEPOSITO NORMAL 1000 GEGRÜNDET 1878 Grosse Sendung eingetroffen

Kufeke Das beste Nahrungsmittel für Kinder und Erwachsene. Casa Schorch 21 Rua Rosario 21 — 8. Paulo Telephon 170 Caixa 254

Tüchtiger Bäcker welcher auch in Doce erfahren ist, sucht sofort oder später Beschäftigung. Offerten erbeten an Gärtner, Rua Conselheiro Nobis 9, S. Paulo.

Ein Fräulein Deutschbrasilianerin sucht Beschäftigung in irgend einer Geschäftsbranche. Offerten unter „V. S. 32“ Rua Conselh. Nobis 6, S. Paulo. 1161

Herr Dr. Arthur Stauffer in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht. Deutsche Zeitung

Ein tüchtiger Kellner wird sofort gesucht. Hotel Bristol Rua dos Gasmões 29, S. Paulo.

Junge für Botengänge und leichte Kontorarbeiten. Arbeitszeit von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr. Dr. Hugo L. May, Rua Direita 8-A, I. and. sala 12, S. Paulo, 1149

Zimmer zu vermieten, möbliert, 5 Minuten vom Stadtzentrum in ruhiger Strasse, Rua V. do Rio Branco N. 52, São Paulo. 1167

Neues Haus mit 3 Schlafzimmern, Ess- und Empfangszimmer, gutes Bad und Küche, kleiner Garten u. schöne Aussicht, ist billig zu vermieten. Rua Martiniano de Carvalho 92, beim Largo 13 de Maio, Bond „Paraiso“ — Schlüssel im Nebenhaus N. 90, São Paulo. 1163

2 anständige Mädchen zum servieren in einer Bar gesucht. Rua Tymbiras 38, von 12—1 Uhr Nachm., S. Paulo. 1158

Fahrrad mit hohem Rahmen und gut erhalten zu kaufen gesucht. Off. unter „F. C. S.“ an die Exped. ds. Bl., S. Paulo. 1154

Köchin für eine kleine Familie gesucht, welche im Hause der Herrschaft schläft. Rua 13 de Maio N. 283, S. Paulo. 1150

Gesucht ein Junge von 14—15 Jahren, der Lust hat, die Schmacherei gründlich zu erlernen. Rua da Mooca 284, S. Paulo. 1152

Zu vermieten ein Zimmer, möbliert oder unmobliert, an eine Frau od. Mädchen. Rua da Mooca No. 284, S. Paulo. 1151

Deutscher, sicherer Arbeiter, perfekt die Landessprache beherrschend, firm in Buchhaltung und Kontorarbeit, Maschinenschreiber, Stadtkundig, zurzeit Sektionschef in englischen Betrieben, sucht sich zu verändern. Gute Referenzen even. F-ntion zur Verfügung. — Off. erbeten unter „Botina“ an die Exp. ds. Bl. — Zahle für Vermittlung 30\$000, im ander. Falle fürs rote Kreuz. 1172

Campinas Voranzeige! Am 5. April wird in den Räumen des deutschen Männergesangsvereins „Concordia“ ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet, dessen Leitung in den Händen einiger Herren der deutschen Kolonie liegt. Dieses Fest gewinnt umso mehr an Bedeutung, als an diesem Tage auch des 100-jährigen Wiegenfestes unseres Altreichskanzlers Fürst Bismarck gedacht werden soll. Ausführliches Programm wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Gesucht ein sanfteres Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 1173

Fürs rote Kreuz gebe ich 100\$, wenn mir jemand eine Brauerstelle oder ähnlichen Posten verschafft. Gehe auch ins Innere. Gute Zeugnisse aus Deutschland. Gefl. Off. unter „B. R.“ an die Exp. d. Bl. 1180

Zu vermieten 1170 schöner möblierter Saal und ein kleines Zimmer mit elektr. Licht und Bad bei ruhiger deutscher Familie. Rua dos Gasmões 61.

Tüchtiges Mädchen von 13 bis 16 Jahren wird von kleiner deutscher Familie für nur leichte Hausarbeit gesucht. Vorstellen Rua Vergueiro N. 253 von 5—6 Uhr nachmittags. 1174

Suche per sofort redeweg. Herrn als Reisebegleiter, perfekt Deutsch und die Landessprache beherrschend, Stellung dauernd und gut honoriert. Angebote unter „K. 100“ an die Exp. ds. Bl. 1171

Helles, freundl. Zimmer möbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause an einen oder zwei Herren. Rua Formosa 8, Sobrado. 1179

Ländereien erster Qualität mit Wallbeständen, reichlichem Wasser und vorzüglichem Boden, sehr fruchtbar, für Kaffee und Zeeolonie geeignet, in 3 1/2 Stunden von São Paulo zu erreichen, wovon 1 Stunde 35 Minuten Bahnfahrt sind. Es werden Parzellen von 20 Alqueires an verkauft. Näheres bei Felício Martins da Silveira in Cabreúva. 1178

Zimmer hübsch möbliertes Zimmer mit elektr. Licht billig zu vermieten. Gutes Bad vorhanden. Rua St. Antonio 32, S. Paulo. 1159

Ein deutsches Mädchen das Liebe zu Kindern besitzt und portugiesisch spricht, wird von einer besseren Familie gesucht. Rua Consolação No. 465, São Paulo. 1175

Zimmer in besserem Familienhause ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Rua Major Sertório 70.

Frau oder Mädchen für häusliche Arbeiten per sofort gesucht. Rua Major Diogo 76.

Perfekte Köchin für ein feines Herrschaftshaus per sofort gesucht. Rua Antonio Prado 97, S. Paulo. 1175

Junge 14 Jahre alt, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Off. unter „80“ an die Exp. ds. Bl. 1177

Poços de Caldas (Brasilianische Schweiz) Ausgezeichnetes Klima. — 1200 Meter über den Meeresspiegel. Luft- und Höhenkurort Radioaktive schwefelhaltige Thermalquellen. 45° c. — Theater Orchester, Sportplätze und andere Unterhaltungen. — Schöne Ausflüge. — Ruhig, trocken, angenehme Temperatur. Sommerzeitliche und Erholungsort für Familien.

Hotel das Thermas Ehemaliges Hotel da Empressa. Vollständig neu eingerichtet. Reservierte Zimmer für Familien, Säle, Garten und Kindervergnügungen. Lawn Tennisplatz usw. Im Hotel befindet sich ein Barbier-Salon, zahnrührliches Kabinett, Massageeinrichtung u. ärztliches Konsultorium. Das Hotel ist durch eine Glasgalerie mit dem Badehaus verbunden und besitzt äusserste Bequemlichkeit. — Küche ersten Ranges. Diaria von 10\$000 — 12\$000 Familien-grosse Preisermässigung Quellenbad I. Klasse 25\$000. In Verbindung mit dem Casino Recreio dos Banhistas. Grande Hotel Seit kurzer Zeit erbaut, ist das komfortabelste, eleganteste und mit den besten Gesundheitseinrichtungen versehenste aller Hotels, hat 100 Zimmer ausser Empfangs- und Konversationsräume, Rauchsalon, Musiksaal, Barbiersalon, zahnrührliches und Massage-Kabinett, sowie ärztliches Konsultorium. In der Mitte des Hotels befindet sich eine Badeanstalt, in welcher Bäder der Thermal-Schwefelquellen verabreicht werden. Aufmerksamste Bedienung und erstklassige Küche. Diaria: 10\$000 und 12\$000 In Verbindung mit dem Hotel: Polytheama, Theater, Casino, Bar, Restaurant und Billiard, Kinotheater, Rollschuhbahn und andere Vergnügungen. Prospekte u. Informationen bei der Companhia Melhoramentos Poços de Caldas Poços de Caldas (Minas.)

# Casa Lemcke

Caixa Postal 221 Rua Libero Badaró 25 Telefon No. 258

Neu eingetroffen:

Wollstoffe

Waschstoffe

Schürzen

Strümpfe

Tischzeuge

Teegedecke

1169

## CASA LEMCKE

neue holl.

Voll-Heringe

ff. Caviar

Astrachan-Malossol

Dill-Gurken

Rua Direita No. 55-A

São Paulo. 1005

## Teis-Theater

Rua 15 de Novembro

S. PAULO

## Kino-Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm 1015

Alle Abend Vorführung

sensationaler Lichtspiele.

Jeden Sonntag grosses Matinee.

## Dr. Stapler

ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital

Operateur und Frauenarzt

Rua Barão de Itapetzinga 4

S. Paulo, Von 1-3 Uhr

Telephon 1407 1003

## Das Deutsche Heim

Rua Conselheiro Nobis 9

bietet alleinlebenden Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden. Die das Heim leitende Gemeindegewerkschaft ist wochentags von 9-12 Uhr vormittags zu sprechen. 35

## Aromatisches Eisen-Elixir

Elixir de Ferro amoniacado glicero ploscolado. Nervenstärkend, wohlschmeckend leicht verdauulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 35000, 1056

Pharmacia da Luz

Rua Duque de Caxias No. 17.

## 1004 Drs. Abrahão Ribeiro

and

Camara Lopes

Rechtsanwälte

Sprechen deutsch

Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags.

Wohnungen: Rua Maranhão No. 3

Telephon 3207

Rua Albuquerque Lima 65

Telephon 4002.

Etre: Rua José Bonifácio N. 7

Telephon 3246

## Dr. K. Rüttmann

Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.

Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.

Sprechst.: 11-12 und 2-4 Uhr. Telephon 1941. 1045

## Wo bekommt man gutgeputzten Antarktis-Schneepfen?

1139

Am Ponto de Viaducto, Rua Libero Badaró 34A.

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

1139

## CASA ALLEMA DE FERRAGENS

GUILHERMINES & IRMAOS

Rua S. Bento N. 70 S. Paulo

Filiale Braz

Av. Rangel Pestana 143.

Haushaltungs- und Küchenartikel aller Art: Emailgeschirre

in Blau-weiss und Braun-weiss. 36

Aluminiumgeschirre

Fleischschneidemaschinen

Obstpresse, Eismaschinen, Wagen, Kaffeebrenner, Eieruhren.

Komplette Küchengarnitur in Majolica

Gemüse-Itageren, Brot- und Fleischbretter, Holzhalter u. s. w.

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

## Empresa de Navegação Heophr

Der National-Dampfer

ANNA

mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen, geht am 10. März von Santos nach Paranaguá

Antonina

S. Francisco, Itajahy Florianópolis und Laguna.

Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 3. Klasse.

Übernimmt Fracht nach Antonina und Laguna.

Auskünfte über Fahrpreise, Fracht, Einschiffung etc. erteilen die Agenten

Victor Breithaupt & C

Rua Hororó 3

Santos

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

1160

## Eine Chacara im Innern

1 Alg. gross mit ca. 60 Obstbäumen, an die Stadt grenzend, an einer Landstrasse gelegen, passend für Geflügelzucht sowie Geflügelhandel und Gemüsebau, ist für 2 Contos zu verkaufen, weiter existiert ein Wohnhaus, Pferdehals, Stück Weide, Brunnen, u.s.w. Auch wird eine Familie die sich auf Bienezucht versteht, kontraktlich oder als Teilnehmer aufgenommen. Briefe zu richten an E. D. Caixa postal N. 1224, S. Paulo. 975

Restaurant und Pension

Zum Hirschen

Rua Aurora No. 37 - S. Paulo

empfiehlt sich dem hiesigen und reisenden Publikum. Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten. Mässige Preise. Stets frische Antartica-Chops - Es ladet freundlich ein

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

1017

# Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 52

Quarta-feira, 10 de Março de 1915

N. 52

## Serviço telegraphico

do  
Diario Alemão

**BUENOS AIRES, 9.** — Um grande vaso de guerra francez, cujo nome não pode ser verificado, está encailhado em frente de Dedegatch, no golfo de Enos, no mar Egeo.

**BUENOS AIRES, 9.** — O governo ottomano noticia oficialmente que no domingo, 7 de Março, varios cruzadores, entre elles o «Majestic» e o «Irresistible», bombardearam os fortes interiores dos Dardanellos, sem, porém, causar danos ás baterias turcas e ás obras de defesa. — Os cruzadores foram atingidos pelas granadas da artilharia da costa e seriamente damnificados. Um cruzador francez foi posto fóra de combate. — Os vasos de guerra recuaram sustentando fogo de longe, não alcançando, porém, nenhum resultado.

Na sexta-feira da semana passada sete vasos de guerra bombardearam os fortes Kum-Kaleh e Sed-il-Bahr, não obtendo vantagens. A tentativa de desembarcar tropas fracassou em virtude do fogo sustentado pela artilharia ottomana.

A opinião uniforme dos criticos militares neutraes é que a tomada dos Dardanellos é uma impossibilidade. As esquadras dos alliados até agora não obtiveram successo algum e as perdas que ellas soffreram são de vulto desanimador.

As tentativas de inutilisar as minas submarinas collocadas pelos turcos ficaram sem resultado. Varios navios encarregados desse mister foram a pique. Os alliados devem, a esta hora, estar convencidos que a sua fita queimou.

**BUENOS AIRES, 9.** — O «Weser Zeitung» publica uma lista exacta sobre as perdas soffridas pelos francezes até fim de dezembro nos Argonnes. Até o fim do novembro elles perderam 1300 prisioneiros, 4000 mortos e 13.000 feridos. No mez de dezembro perderam mais 5500 prisioneiros, 3000 mortos e 9000 feridos, num total de 36.000 homens.

**BUENOS AIRES, 9.** — O «Keel-nische Volkszeitung» publica uma estatística sobre os prisioneiros feitos pelos allemães no mez de fevereiro. Dos francezes cahiram prisioneiros 50 officiaes e 5000 soldados; dos inglezes oito officiaes e 350. O numero total dos prisioneiros feitos no mez de fevereiro passa de 140.000. Além disso, os allemães conquistaram 15 canhões e 27 lançaminas francezas e 350 canhões e 400 metralhadoras russas. — O numero dos prisioneiros inglezes é insignificante, porque os inglezes, como é o seu bom costume, não tomaram parte em nenhum ataque, deixando o prazer de combater por alto cavalheirismo e mais perfeita cortezia aos seus queridos alliados.

**BUENOS AIRES, 9.** — Uma commissão composta de membros da duma russa pediu e obteve a licença de visitar os acampamentos dos prisioneiros na Alemanha. Esta commissão verificou que ha, na Alemanha, 781.000 prisioneiros russos. O numero dos prisioneiros russos augmentou, desde o fim do anno passado, para mais de 200.000.

**BUENOS AIRES, 9.** — O ex-embaixador russo em Constantinopla,

conde von Giers, foi convidado a assumir a direcção da embaixada russa junto ao Quirinal. O sr. Krupenski foi chamado de Roma por haver procedido de modo incorrecto e descortez e estar, por causa disto, seriamente comprometido.

**BUENOS AIRES, 9.** — Entre o material capturado, pelos allemães, depois da batalha a este dos lagos masurianos, encontra-se uma remessa de calçados para o decimo exercito russo, que foi aniquilado na dita batalha. — O numero de vagões capturados é pouco inferior a 2000. A maior parte desses vagões estão em condições de servir.

**BUENOS AIRES, 9.** — A caixa economica de Berlim subscreveu para o novo emprestimo de guerra trinta milhões de marcos; a caixa economica de Karlsruhe subscreveu dez milhões.

**BUENOS AIRES, 9.** — Mr. Bruce Ismay, director duma sociedade ingleza de seguros, declarou que o valor total dos carregamentos dos navios destruidos pelos submarinos allemães passa de um milhão de libras esterlinas sem entrar no calculo o valor dos navios.

**BUENOS AIRES, 9.** — Foi assassinado pelos hindus o chefe de policia de Calcutta.

**BUENOS AIRES, 9.** — Communicam de Bagdad, via Constantinopla, que a guarda avançada ottomana derrotou os inglezes perto de Chabie, ao sul de Korna. Os inglezes perderam, além de mortos e feridos, muitos prisioneiros.

**BUENOS AIRES, 9.** — Falleceu, em Colonia, contando 73 annos de idade, o grande estrategista allemão Feldmarchal von Bock und Pollack.

**BUENOS AIRES, 9.** — A Bulgaria accelera os seus preparativos bellicos. O ministro da guerra pediu á «Sobranje» a decretação da censura militar. Todos os homens aptos para o serviço militar menores de 45 annos estão sujeitos aos exercicios militares.

**BUENOS AIRES, 9.** — Até o fim de março voltarão, completamente restabelecidos, ás linhas de combate 4.900 officiaes e 600.000 soldados allemães, feridos desde o começo da guerra.

**BUENOS AIRES, 9.** — Desde a occupação da região mineira franceza os allemães extrahiram 2.700.000 toneladas de carvão que está sendo aproveitado pela industria allemã.

**BUENOS AIRES, 9.** — As tropas allemães que luctam na Alsacia receberam, na semana passada, reforço de 30.000 homens de infantaria, 5000 de cavallaria e oito baterias de campanha.

**BUENOS AIRES, 9.** — Ao sul de Rawa, na Polonia do Sul os allemães aprisionaram 4000 russos e capturaram grande quantidade de material bellico.

Espera-se, em breve, uma grande victoria do Feldmarchal Hindenburg, que remetteu consideraveis reforços ao general Eichhorn para decidir a batalha ao redor de Grodno.

**BUENOS AIRES, 9.** — Os turcos venceram os inglezes perto de Ghardir e Basra. Os inglezes perderam 68 mortos e 133 feridos.

**BUENOS AIRES, 9.** — Communicam de Rotterdam que um vaso de

guerra inglez, gravemente avariado, foi rebocado para Firth of Forth.

**BUENOS AIRES, 9.** — Os officiaes invalidos francezes obtiveram, do imperador Guilherme, a licença de voltar á Franca. O imperador Guilherme deu esta ordem por motivos humanitarios.

**BUENOS AIRES, 9.** — Os allemães repelleram um ataque russo perto de Nowoje Mjasto, fazendo 1.500 prisioneiros. — Está sendo travada uma grande batalha á margem esquerda do rio Pilica.

## Telegrammas officiaes

da legação allemã em Petropolis.

«O quartel general comunica em data de 6: — Em um contra-ataque a sudeste de Ypres, tomamos trincheiras inglezas.

Os esforços empregados pelos francezes para deslocarem os allemães da posição conquistada nas alturas de Lorette, falharam. Repellimos os ataques dos francezes na Champagne, nas proximidades de Perthes, e de Le Mesnil.

Em contra ataques, os allemães conquistaram o bosque ao norte de Perthes e parte das trincheiras proximas a Le Mesnil.

Os ataques francezes ás posições allemãs proximo a Vauquois, Consenvoye, a leste de Badenweiler e a nordeste de Celles, não obtiveram successo.

Depois de recolher o material bellico abandonado pelos russos, no districto das florestas a noroeste de Grodno e ao redor de Augustowo, apesar das tentativas do inimigo de impedir-o, os fortes contingentes empenhados nessa acção regressaram e acham-se agora entregues a outras operações. Além disso nada ha a assignalar de importante ao redor de Grodno e proximo de Lomza.

A nordeste de Prasnysh o ataque russo foi repellido com graves perdas para os russos.

Tambem a noroeste de Plonsk foi repellido um contra ataque russo.

Ao sul do Vistula nada houve de importante a mencionar.»

«O quartel general comunica em data de 7: — Entre o mar e o Somme, somente houve duellos de artilharia. — Fracassaram os esforços empregados á noite pelo inimigo para avançar ao sul de Yprés.

Na Champagne progredimos, tomando trincheiras ao inimigo e fazendo 60 prisioneiros francezes.

O ataque ás posições allemãs a nordeste de Le Mesnil, foi repellido pela infantaria e artilharia allemã. O fogo causou serias perdas aos francezes.

A leste de Badenweiler, os ataques do inimigo foram repellidos. Nos Vosges, novos combates começaram hontem a oeste de Muenster, e ao norte de Senheim, não tendo ainda terminado.

O movimento dos allemães a noroeste de Grodno, continua de accordo com o plano do Feldmarchal Hindenburg. Um ataque nocturno dos russos sobre Makowske, a noroeste de Lomza, foi repellido.

A oeste de Prasnysh foram repellidos ataques de grandes forças russas.

Os ataques dos allemães á sudeste de Rawa, foram bem succedidos, fazendo 3.400 prisioneiros russos e capturando 16 metralhadoras.»

ass.: PAULI.

## Reflexões sobre a grande guerra

Apezar do «parti-pris» universalmente manifesto pelos que têm sympathizado com a causa dos «alliados» ou, mais francamente, «anglo-moscovitas», fructo da ignorancia de uns ou da deshonestidade de outros no divulgar, exaggerada e mentirosamente, os variados aspectos dos scenarios da presente guerra, até hoje o quadro geral de todo esse empolgante acontecimento não se tem revestido sinão de uma coloração — a energia, decisiva e fulgurante offensiva dos austro-allemães.

A confirmação está patente na situação dos exercitos nos theatros oriental e occidental do immensuravel drama.

No occidente, após a memoravel retirada estrategica de Kluck, durante a qual se deu a definitiva quasi integral occupação do territorio belga, não obstante as series de avanço e recuos alternativos, sem valor algum decisivo quer para os inglezes, quer para os francezes ou belgas, observa-se a immensa cunha da invasão germanica, que se alastra desde as fronteiras meridionaes da Lorena com a Franca até as franco-belgas proximo a Lille.

Essa enorme cunha cujo vertice mais ou menos irregular dista no maximo cem kilometros de Paris, a nordeste abrange no todo ou em parte Flandres, Somme, Aisne, Ardennes, Meuse, Argonnes, Meurthe, Mouselle e Vosges.

E, tudo assim se, constata, apezar da decantada «offensiva» estrategica dos anglo-francezes, que obdecem á sabia direcção do generalissimo Joffre, ainda não farto em divertir o mundo, divulgando insistentemente, a proxima expulsão dos allemães dos territorios francez e belga.

E no oriente, o que se distingue no vasto scenario Uma tenaz e brilhante offensiva que bastante cedo se oppoz á caudalosa inundação tartarica dos moscovitas. Ali está o proximo cerco de Varsovia, auxiliado pelo abandono dos de Gracovia e Przemysl, pelos exercitos russos, que se apressam a socorrer aquella praça quasi sitiada, como um atestado vivo do que aqui se affirma.

E que haveria succedido áquelles russos derrotados em Mlawa e perseguidos na direcção de sudoeste, na perspectiva de um fatal envolvimento por parte dos exercitos dirigidos pelo invencível marechal de campo Von Hindenburg? E mais uma apothose heroica da talvez inesgotavel offensiva germanica.

Os duellos da Austria e Servia não se revestem de aspectos tão apreciaves.

Quanto á Turquia contra a Russia e a Inglaterra, o telegrapho nos annuncia, dia a dia, sensiveis progressos conseguidos pelos seus successores em offensiva pertinaz, já nos mares, em bombardeios das costas russas, já nas proximidades de Suez e, etc.

E a situação das esquadras russa e allemã, em pleno Baltico?

Enquanto a do imperio moscovita, refugiada nos golfos de Bothnia e Flandia, faculta o bloqueio dos portos russos, a do grande imperio germanico mantém, da maneira mais compativel com a situação, o pujante commercio dessa nação, através da Dinamarca, Suecia ou Noruega, não obstante a pretensa vigilancia maritima da Inglaterra.

Essa exposição commercial austro-allemã ainda se propaga ao mundo inteiro e de um modo talvez mais eficiente, por intermedio da Hollanda e da Italia, máo grado a fiscalisação anglo-franceza, já no mar do Norte, Calais e Mancha, já no Mediterraneo, etc.

E essa offensiva germanica fica bem caracterizada quando se recorda o «pivô» dessa grande guerra commercial, isto é, a inveja e o odio da Inglaterra por se ter visto conquistada pacificamente pela laboriosa raça germanica, industrial e commercialmente.

Como corroboração ás idéas aqui expostas destacam-se com immenso fulgor, em todo esse quadro luminoso, as sortidas brilhantes das pequenas unidades navaes da Alemanha, que tem conseguido eliminar, de um modo vigoroso, um avultado numero de grandes e pequenos navios de guerra e de commercio da Inglaterra, da Russia e mesmo da Franca e do Japão, soffrendo os dous ultimos paizes muito menos que os outros.

Accrescente-se a tudo isso a tão effi-

caz quão desmoralizadora acção dos cruzadores germanicos em bombardeios ás costas da Grã-Bretanha, aos quaes, como ás outras unidades já citadas, essa poderosa nação não conseguiu impedir que navegava livremente, no mar do Norte, ou em outros mares, como tambem dar lhes caça, pelo menos áquelles do audaciouso feito naval, já muito conhecido e mais uma vez aqui lembrado.

E' que os marinheiros inglezes naturalmente não conhecem, com tanto ardor, a grande divisa de um Von Spee — preferir o immenso tumulo dos mares a uma capitulação deshonorosa...

A offensiva austro-allemã, aqui sumariamente esboçada, quasi se faz sentir tambem em Londres e em Paris, onde as populações e as autoridades, ás escuras, cheias de pavor, não se fatigam de sondar o firmamento com os projectores de grande alcance, tendo os cimios dos castellos, das cathedraes e de outros monumentos elevados, guarnecidos de canhões e metralhadoras, aguardando o momento do grande ataque aereo dos advertarios: Enquanto isso reina em Berlim e Vienna a maxima tranquillidade, a mais completa paz.

Como forte auxilio espontaneo á grande offensiva germanica, ha o nobre movimento dos colonos escravizados ao reino britannico, na incessante e energica reacção contra o jugo inglez.

A Grã Bretanha será impotente para oppôr o minimo obstaculo á justa e significativa expressão do protesto contra a violencia que esses povos têm soffrido até hoje, assim procurando conquistar o sagrado laboro da sua libertação.

Convém, não esquecer, contudo, que não deixam de ser situações aparentemente defensivas e especiaes, as que nos oferecem os campos de batalha nas regiões de Ypres e Nieuport, Ostende, as do sul de Metz, as de Thann, ou as de Cattaro, Pola e Dardanellos.

Mas quando ás primeiras faces desse prisma da grande guerra, em condições inteiramente terrestres, ellas só nos têm mostrado que os anglo-francezes e belgas pouco têm adeantado com os seus successivos ataques inuteis, apezar do auxilio das tropas colonias e todos os milhares de homens de lord Grey. E quanto a acção das esquadras contra os portos da Austria e da Turquia, ali só se destacam, em meio do denso nevoeiro de incertezas, as imagens refulgentes das glorias de Kiautchau.

Mas, tadavia, convém não perder de vista um ponto capital: — Ha um verdadeiro contraste entre os recursos de que podem dispor os defensores dessas praças fortes europeas, e os de que se valeram os allemães na sua heroica resistencia nas pequenas fortificações das costas da Republica Chinezica.

Coronel Charles.

## O bombardeio á costa oriental ingleza e o direito internacional

O «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» escreve:

O bombardeio ás tres cidades da costa ingleza Hartlepool, Scarborough e Whitby, levado a effecto por força naval allemã, é commentado e atacado na imprensa ingleza como sendo contra o convenio internacional. Criminoso nos de termos bombardeando cidades abertas sem previo aviso, e com isto causado a morte a numerosos paisanos. Taes recriminações são, porém, de todo destituídas de base.

Em primeiro lugar, é incontestavel que não estamos sujeitos a convenções do direito internacional quanto a bombardeios por parte da esquadra. O unico tratado que pudesse ser tomado em consideração seria o nono tratado de Haia que se refere a bombardeios pelas esquadras em tempo de guerra, datado de 18 de Outubro de 1907; este tratado não é vigente para a presente guerra por não ter sido ratificado por todos os beligerantes e, por consequente, segundo reza o artigo 8, tambem não ser compromissorio para as potencias que o firmaram. Assim, pois, as convenções do tratado só necessitam serem observadas o quanto dizem respeito aos principios geraes do direito internacional. Si, segundo estes, é prohibido o bombardeio de praças inde-

fosas, é um ponto que não está estipulado, pois, p. ex. na guerra da Grécia forças navais inglesas bombardearam cidades abertas da costa russa. Não obstante, porém, as forças de mar alemãs observaram estritamente as convenções do tratado de Haya. Segundo os artigos 1 e 2 todas as praças fortes e todas as instituições que servirem para o uso militar e se encontrarem em cidades indefesas, estão sujeitas ao bombardeio. Isto se dá com as cidades inglesas bombardeadas por nossos navios de guerra: Hartlepool conta entre as «coast defences» (defesas da costa), segundo informa a lista mensal oficial da Armada Britannica (Monthly Army List), estando ocupada em tempos de paz e guerra por forças do exercito britânico; baterias desta guarnição também bombardearam os navios alemães.

Scarborough, verdade é, não se acha anotada expressamente na lista da esquadra inglesa como «defeza da costa», mas, bem rente á fronteira norte da cidade existe uma trincheira, defendida por cercas de arame, com uma bateria de peças de artilharia em direcção ao mar, consistindo de 6 canhões de carga rápida de 15 cm; esta trincheira se avista distintamente do mar. Sobre o Scarborough Rock (Rochedo de Scarborough) ha ainda um quartel (barracks) e na fronteira sul da cidade uma estação radiográfica, segundo informam dados officiaes.

Quanto a Whitby, a «Monthly Navy List» (lista mensal official da esquadra britannica) informa existir ali uma estação guarda-costa (coast-guard station), onde, tanto em tempo de guerra, como de paz ha uma guarnição militar. Os navios de guerra alemães somente bombardearam esta estação, conforme também o confirmam as noticias inglesas.

Considerando-se as exigencias militares, claro é que não podiam ser dados os avisos do bombardeio, conforme o exige o artigo 2, paragrapho 1 do artigo 6 do tratado de Haya, sem que se corresse o risco de fracassar a expedição e, portanto, segundo dizem as mesmas convenções, podiam ser omitidos taes avisos.

Si bem que seja de lastimar que o ataque declarar, decidida e categoricamente tivesse victimado paisanos, temos que declarar, decidida e categoricamente, que estes ataques não excederam de modo algum os limites da guerra travada segundo o direito internacional.

## Os Bancos filiaes dos grandes Bancos allemães em Londres

Desde alguns annos, o Banco Allemao, o Disconto-Gesellschaft e o Banco de Dresde mantiveram em Londres as proprias filiaes. Era seu fim principal poder dar aos seus freguezes allemães o muito procurado «Cheque sobre Londres», sem a intervenção de um banco inglez, e de liquidar sem desconto de cambio a fixação em libras esterlinas de reembolsos e saques ainda sempre preferida em paizes ultramarinos. Em consequencia do grande augmento dos negocios transmarinos allemães, eram, ao romper a guerra, muito numerosos os accedentes das tres succursas de Bancos allemães em Londres. Estavam suspensas só no Banco Allemao cerca de seis milhões de libras esterlinas, no Disconto-Gesellschaft e no Banco de Dresde 3 a 4 milhões de libras esterlinas em cada um delles. Então, em consequencia da guerra commercial, o governo inglez decretou que tambem os Bancos allemães ficassem sob uma administração ingleza. Puzeram á frente dos numerosos fiscoes ingleses o Chartered Accountant sr. Plender, que com o auxilio do Banco da Inglaterra, devia liquidar as libras de cambio ainda em circulação. Uma acção propria auxiliar era desnecessaria por terem os bancos filiaes pago com meios proprios já 75 % do seu accete e restituído em grande parte os creditos de seus clientes antes de entrarem em função, os fiscoes moneados pelo governo inglez. Era isto tanto mais notavel por estarem impedidas por algum tempo as entradas das casas filiaes na Inglaterra e nos paizes transmarinos, em consequencia das moratorias e da interdicção de pagamentos a estrangeiros inimigos.

Até agora ainda não foi possível obter uma liquidação dos negocios pela nova administração. Agora os tres bancos principaes segundo a lei tem de apresentar até o dia 31 de dezembro os seus balancetes em que devem dar o estado verdadeiro das suas succursas londrinas. Para isto, dirigiram-se aos administradores nomeados pelo governo inglez, pedindo-lhes o seu auxilio para essa fixação do estado bancario. Até agora ainda não se sabe se será cumprido esse pedido. No caso de recusa a administração geral pode limitar-se só eu dar no seu balanço geral o estado de suas filiaes londrinas por saldo indicando as dotações das filiaes e o estado das suas contas de liquidação com o banco central. Naturalmente é só uma coisa provisoria. Não podendo haver nem o minimo prejuizo para os interesses ingleses ao communicarem o «status» das succursas em 31 de dezembro, podia-se talvez esperar que a administração londrina nomeada pelo governo inglez se desse espontaneamente ao trabalho de apresentar o balancete de contas. Pois tambem a escripturação mercantil é um «mobile officium», cuja administração honesta faz parte dos bens da cultura humana.

## Chocalhos

«Victorias? Actos humanitários? Pertencem aos aliados. Derrotas? Atrocidades? São dos allemães.»  
(Dos jornaes)

A imprensa de entoar não cança: (E o diz bem alto e bom som) — Tudo quanto é humano e bom Provém de Inglaterra e França!  
E enquanto ao povo allemão Nega o valor e a pujança Tudo concede á aliança Dos «tributarios» da Albion!

Nós, porém, que não rezamos (E disto nos ufamos) Na cartilha do Medeiros...

Só vemos na lufa-lufa Da imprensa vil e tartufo Juizos interesseiros!

Don Bibas.

## A actual cultura da Alemanha julgada por um americano latino

(ERNESTO QUESADA)

Nós, allemães, tinhamos de aguentar nestes ultimos mezes tantas diffinações disparatadas e odiantes, como talvez nunca um outro povo soffreu.

No principio ficamos perplexos. Horrorizados: Ainda isto, além de todo o mais? Além da terrivel luta que nos foi imposta para salvarmos vida e existencia, ainda tanta sujeira? Depois comeceou-se a estudar as fontes donde brotava esta corrente detrica. Quanto mais se reconhecem a deslealdade e a impureza destas fontes, tanto mais tranquillo se ficou intimamente. Intimamente, moralmente; exteriormente a vista ficou mais aguçada, mais penetrante descobrindo as folhas da nossa couroça. Reconhecia-se a necessidade absoluta de oppôr um dique á alluvião de mentiras.

Emquanto, porém, se dá inicio a este intuito — que será continuado — começa-se ao mesmo tempo a observar com um interesse intimo, objectivo, quasi ironico, como até os proprios neutraes succumbem ao contagio da hysteria da guerra, como as cabeças mesmo as mais disciplinadas, deixam-se arrastar pela correnteza da opinião dos tinteiros e como ellas perdem a faculdade de pensar, julgar com soberana calma.

Procura-se ao menos uma voz de juizo claro, logico, uma unica voz, que pudesse ter influencia sobre os intellectuaes de todos os partidos, uma voz neutra, uma voz que se imponha a todos os partidos, que abriga da suspeita de fallar pro-domo.

Por mais que nós, os allemães, acatemos a opinião d'um Münsterberg, d'um Björn Björnson, d'um Sven Hedín: da parte dos adversarios se pode allegar, que Münsterberg é allemão, que Björnson e Hedín são germanos convictos e que Hedín sempre vive na Russia o eterno perigo para a Suecia.

E talvez mais do que um simples acaso que esta voz surja agora entre os descendentes mais progressistas da cavallheirosca Hespanha: que é um argentino hespanhol, que, cavalheiroso e ao mesmo tempo com toda a objectividade ponderada do sabio e homem viajado, do mundo, se empenha pela causa da verdade com persistencia seria.

Tenho sobre a meza um extracto tirado da distincta revista argentina, (Revista de derecho, historia y letras, editado pelo antigo ministro do exterior, D. E. S. Zeballos) sob o titulo «O estado presente da cultura allemã e a guerra actual» de Ernesto Quesada, professor das universidades de Buenos Ayres e La Plata.

E' verdade que Quesada, mais do que qualquer outro, é apto, até predestinado á tarefa da elucidação á qual se dedica: filho de diplomata, educado na Alemanha e na França homem do mundo que conhece de visu proprio a Inglaterra e a Russia — sabio, que tem feito os seus estudos nos quatro paizes, tem publicado uma serie de trabalhos sobre estes paizes. Membro de diversas sociedades scientificas e academicas de todos os paizes — sem preferencia pessoal por qualquer dos partidos em litigio.

E' caracteristico com que modestia elle — em contraste com a arrogancia de tantos pequenos escriptores que nunca sahiram do estreito horizonte da sua existencia — o conhecedor profundo do conflicto enredado, justifica a sua intervenção para dirigir a opinião publica da Argentina, como elle pessoalmente recua e faz resaltar opiniões estranhas, imparciaes.

Quesada explica a actual sympathia particular dos argentinos, em primeiro lugar, pela completa ignorancia das coisas e da vida allemã. Enquanto a França é por toda parte sufficientemente conhecida pela leitura dos seus livros, a Russia tambem o é pelo rodeio dos livros traduzidos, enquanto a Inglaterra, pelo serviço do cabo telegraphico influe sobre toda a imprensa diaria, conhece-se a Alemanha pelas resenhas francezas e inglesas tendenciosamente coloridas. Si mesmo os circulos academicos rejocitassem energeticamente taes exaggeros: que se trate nesta luta d'uma luta entre a cultura e a barbaria, do progresso contra a reacção e outras patranhas taes, elles achariam ainda echo em outras camadas sociais, ou por commodidade ou pelas difficuldades que ha por causa da lingua a informar-se melhor.

Quesada considera uma necessidade, até um dever natural do cavallheirismo, con-

tribuir para o esclarecimento dos seus patriotas: Nós conhecemos a cultura ingleza e franceza, aprendamos agora tambem a allemã.

O livro de um parente, que acaba de sahir do prelo, lhe dá azo para tratar das coisas da Alemanha d'uma maneira, de cuja imparcialidade nem o mais mal intencionado não terá que dizer. A obra mencionada «La patria alemana» escripta pelo embaixador cubano em Berlin, Gonzalo de Quesada, foi escripta um anno antes da guerra e foi impressa e appareceu pouco «antes» da guerra. Deste modo exprime exactamente o estado mais recente, das coisas, mas d'uma epocha, quando os espiritos ainda não eram influidos pela guerra. O que torna esta obra especialmente interessante, ou quasi teria dito picaute, para nós allemães, é a circumstancia que o diplomata cubano apoia constantemente sua admiração entusiastica pela brilhante altura da cultura allemã, por pareceres ingleses e francezes.

Ernesto Quesada faz o appello aos seus patriotas em forma d'uma critica calma, objectiva deste livro, o que lhe facilita resumir um material rico sobre o desenvolvimento da Alemanha, guiado por uma exposição sem duvida imparcial e fidedigna.

Sem presumir qualquer juizo sobre algum dos combatentes, elle começa a dar um delineamento curto destacado das circumstancias que induziram á guerra forças tão superiores contra a Alemanha e a Austria Hungria: o receio da Inglaterra de se ver superada na sua posição privilegiada em todos os mercados do mundo pela Alemanha, com sua prosperidade crescente; a idéa da revanche que não deixou dormir tranquilla a França; o sonho eterno da Russia de apoderar-se de Constantinopla — um desejo a cuja realisção se oppoz a existencia da Alemanha e da Austria.

As tres potencias — diz elle — fizeram politica comencia.

O momento parecia favoravel á entente de conseguir a separação da Italia da triplice aliança. A Alemanha, pelo contrario, fez todos os esforços para evitar a guerra que só lhe podia trazer prejuizos enormes sem a menor vantagem.

Mas as potencias da triplice entente sabiam que cada anno de paz robustecia, fortificava a riqueza e o poder da Alemanha. Não obstante as negociações pela conservação da paz entabuladas pela Alemanha, a Russia ordenou a mobilisação. Desde este momento a Alemanha não podia mais perder tempo.

A neutralidade da Belgica «não podia ser respeitada» porque ella formou apenas um baluarte protector para os aliados, creou desta maneira uma verdadeira desigualdade.

Quesada diz, (e isto em Setembro, «antes» de serem encontrados os documentos comprovadores): Nenhum estadista europeu se fez illusões neste sentido e os belgas menos do que qualquer outro.

Lastimando profundamente a inevitavel perda de bens de civilização que soffrerão o mundo velho e o mundo novo neste conflicto terrivel de interesses vitales oppostos passa Quesada a entrar no assumpto do livro em questão. Elle começa com o capitulo, que considera o mais importante e ao qual elle mesmo dedicou uma obra extensa (La enseñanza de la Historia en las Universidades Alemanas, de Ernesto Quesada, La Plata 1910, Facultad de ciencias jurídicas y sociales); com a questão da educação e sua influencia sobre o desenvolvimento geral da Alemanha. Acompanhando a disposição do livro, elle revista todos os graus, desde o jardim da infancia, sistema Fröbel, até ás escolas profissionais, escolas superiores e universidades. Elle reproduz textualmente algumas citações com os quaes apoia o autor cubano e sua opinião. Entre outras a opinião do professor Sadler da Universidade de Manchester: Nenhum lado da vida nacional reflecte com tanto brilho o progresso do imperio como na sua acção educadora; a construção do systema escolar moderno da Alemanha se destacará na historia como exemplo classico do poder da instrução organizada para o melhoramento do bem estar material duma nação. Elle reproduz ainda opiniões dos francezes Astier, Cuminal, Didon, dos quaes o ultimo se pronuncia sobre o estado presente das universidades allemães no sentido que ellas representam as alturas que coraam o systema scientifico; e estes cumes formam, no reino do intellecto, a cordilheira que domina de longe a planicie e da qual emanam inumeras fontes, que, para o proveito de todos, correm crystallinas e vivificam o mundo moderno das ideas e da ciencia.

Heje realmente se podia quasi duvidar que os hunos e barbaros, os violadores de direitos» tenham sido capazes de erigir taes cordilheiras — conforme o diplomata cubano observou. — é verdade — antes da guerra — o americano Sheldon que as ciencias juridicas devem mais á elles do seu desenvolvimento scientifico do que a qualquer outro povo do mundo: «O futuro progresso da ciencia juridica — diz o mesmo Sheldon — depende do conhecimento exacto da extensa e inestimavel litteratura juridica allemã; a ciencia juridica moderna é de facto uma criação allemã».

Das universidades passa a investigação — seguindo sempre o livro de Quesada — para os nossos representantes em destaque na philosophia e litteratura, das artes e ciencias, para chegar finalmente á conclusão decisiva: A allemã marcha hoje em frente do mundo scientifico.

No principio do seculo passado era a França, mas a influencia allemã é hoje maior do que jamais a França teve. Os estudantes que outrora iam a Paris, hoje vão ao imperio e voltam cheios dos ensinamentos allemães, que destarte se espalham sobre o globo inteiro e que hoje formam bens communs a quasi todos os povos.

Um estudo meticoloso, estatistico, occupa-se depois da lavoura allemã e examina — comparando sempre as tabellas francezas e inglesas — a influencia que tiveram os methodos scientificos allemães, mesmo em condições de natureza desfavoraveis, sobre o desenvolvimento e melhoramento admiravel, progressivo — visando sempre o fim de tornar o paiz independente da importação estrangeira.

Da agricultura passa-se á industria; apreciando constantemente pela compração dos algarismos estatisticos o desenvolvimento dos tres paizes: Alemanha, Inglaterra e França.

Diante do material immenso o autor se vê constrangido de observar, que seria interminavel, que encheria volumes mencionar apenas detalhadamente os progressos economicos e industrias. Elle acrescenta que o desenvolvimento economico prodigioso da Alemanha era um dos acontecimentos mais notaveis da historia contemporanea da Europa, mais talvez do que o seu desenvolvimento militar em terra e no mar.

Tambem sobre este assumpto cita elle as palavras d'um francez, Baudin, textualmente «que a Alemanha consolida dia por dia o exito alcançado, estende com perseverança e força as suas conquistas e abre á sua actividade caminhos illimitados, pela ambição justificavel, de conquistar todos os mercados do mundo — não pelo antigo systema das conquistas territorias, mas sim por uma conquista intellectual, moral e economica: uma batalha mais perigosa do que as militares».

Não é possível apreciar o estado industrial sem avaliar minuciosamente a politica das estradas de ferro — as vias de commercio terrestre e aquaticas. O diplomata cubano reforça a sua admiração tambem neste ponto sobre os algarismos estatisticos.

(Ernesto Quesada pessoalmente é na sua patria propagandista das idéas de Bismarck, que estradas de ferro deviam estar sempre nas mãos do governo).

Do desenvolvimento da navegação mercante e da construção de navios observa o autor cubano («antes da guerra») é um desenvolvimento rapido (evolucionapidissima) é talvez aquelle que inspira mais cuidados á Grã-Bretanha.

Depois de apreciar a nossa organização do correio e telegrapho passa a tratar dos bancos e da bolsa aos quaes elle attribue uma influencia decisiva sobre o progresso da Alemanha. Tambem neste ponto elle aproveita o testemunho de um francez e de um jornal technico inglez, os quaes aliás se exprimem pouco satisfeitos com as instituições homogeneas dos seus respectivos paizes. Sayous diz: Enquanto que os bancos francezes subliavam a paralisação economica do paiz, os bancos allemães têm uma parte essencial no brilhante desenvolvimento do commercio e da industria allemã.

Do periodico inglez — infelizmente não se dá o nome — cita-se o extracto seguinte:

Na Alemanha encontramos uma organização dos bancos que exprime exactamente o caracter nacional, ella é tão scientifica em tão boa harmonia com as necessidades, como a da Inglaterra está destituida de ciencia e sujeita ao acaso. «Em suas conclusões sobre a fortuna nacional o diplomata cubano se baseia tambem sobre calculos feitos por ingleses e francezes, dos quaes elle diz «que tinham estudado mais profundamente a posição economica do paiz.» Segundo estes criticos, certamente não prevenidos em nosso favor, chega elle á conclusão — que presentemente é sem duvida alguma a Alemanha o paiz mais rico da Europa. E' opinião d'elle que este resultado podia-se alcançar unicamente pela cooperação fecunda de todos os estados no imperio unificador. Quanto á pessoa do imperador, que presentemente está sendo denigrado em todos os jornaes ingleses, até á insipidez extrema, nós, como o cubano e o argentino podemos nos limitar a reproduzir o parecer d'um inglez — antes da guerra.

Neste caso é Lord Haldane, que é citado: «O imperador allemão é alguma coisa mais do que imperador. Elle é um homem, um grande homem. Os deuses o cumularam com o melhor de que podiam dispor: Espirito, que elle possui em alto grau. Elle foi o verdadeiro guia do seu povo tanto intellectual como materialmente; elle o fez atravessar o quarto de um seculo n'uma paz imperturbada. A historia menciona nenhum reinado d'um monarcha mais digno de orgulho justificado».

A sua influencia notou-se em todos os terrenos. Elle deu ao seu paiz uma frota que nós, que somos conhecedores no assumpto, admiramos; elle conservou a tradição do mundo e tem sido igualmente grandenas artes da paz, dirigindo a educação do seu povo e resolvendo problemas sociais importantissimos.

Fedemos aqui dispensar dos capitulos que tratam dos partidos politicos e a sua representação no Reichstag os dados exactos sobre exercito, armada e armada aerea.

Tão novos, tão instructivos e espantosos, podem elles ser para o publico para o qual foi escripto o livro, a nós elles não são novidades O autor aproveita entre-

tanto o proposito — para illustrar a politica da paz do imperio — e publica uma parte do discurso do chanceller no mez de Abril 1913. Causa hoje sensação especial a leitura das palavras seguintes: «Nenhum estadista teria a frivolidade de pôr a mecha no barril de polvoras».

Um estudo detido das condições sociais e dos trabalhadores obriga o cubano — outra vez pela confrontação dos respectivos dados ingleses e francezes — a applausos vivos e á conclusão: que o trabalhador allemão goza de condições de vida, mais vantajosas do que os seus camaradas em qualquer parte do mundo».

E' claro que no limite d'um breve comentario não se podem reproduzir todas as observações claras, acertadas, dos quaes Ernesto Quesada acompanha a sua critica do livro cubano. Mas para dar uma idéa do espirito com o qual elle trata do assumpto, reproduzimos para os leitores allemães os dois ultimos trechos da publicação; e não só os allemães, tambem os neutraes podem ver como um conhecedor desinteressado de «todos» os paizes em questão, um cavallheiro desapassionado, um homem de ciencia e diplomata pensa sobre os deveres dos neutraes.

Pois bem — diz Quesada — um povo que em menos de meio seculo é capaz d'um desenvolvimento de força tão gigantesca sobre todos os campos da actividade humana, desde os mais sublimes do intellecto até os mais grosseiros da vida real, um paiz que prestou taes serviços á ciencia, á industria, ao commercio, prestou serviços tão relevantes ás classes operarias, um tal povo tem o direito — quando se constrangido á uma luta tão desigual, tão horrenda como o é a presente — ao menos ao respeito dos neutraes. E' correcto não exprimir sympathias por um ou pelo outro das partes, mas não se deve continuar a representar a allemã como um paiz da reacção, do despotismo, da barbaria. Um tal leviandade (ligereza) pode ser somente o fructo ou da ignorancia ou da maldade.

A primeira o leitor deve tomar, por causa do partidarismo ostentativo, cum grano salis, a outra só causa pena pelo estado lastimoso que denota.

Que trate de instruir-se antes de escreverem. Justiça e imparcialidade deve-se a ambas as partes empenhadas nesta luta gigantesca.

Mais tarde, quando ella tiver um fim, quando se tiver publicado os actos sobre o caso, então poder-se-á formar uma opinião as communicações parciaes, tendentes. Mas hoje, sem outras informações senão as communicações parciaes, tendencias, do cabo inglez, que transmittem somente aquillo que approva a censura em Londres, hoje ninguém tem o direito de arregar-se em juiz sobre os partidos em luta.

Conserva-se assim a equanimidade, a Alemanha merece, pelo tanto que fez e pelo que representa, ser tratada com o mesmo respeito com que se trata as potencias aliadas».

E depois de reproduzir um trecho do «Sum» do dia 4 de Agosto que defende a causa da Alemanha contra a prepotencia anglo-franco-russa, ainda mais energeticamente continua elle:

E' hoje necessario protestar contra um falso sentimentalismo rio-platense que exige de nós, collocar-nos ao lado de um dos combatentes, sob o pretexto «da raça latina e comunidade espiritual» porque a coalisção europea contém tambem a raça anglo-saxonica e além disto uma raça slava, sem fallar da raça amarella entretanto uma aliança germanica na sua maioria. Pretender que está de um lado a autocracia e do outro a liberdade, quer dizer que se suprime o facto que deste lado está o imperio moscovita, a autocracia encarnada, enquanto as duas nações germanicas são monarchias constitucionaes, o que é a Inglaterra, que tambem pertence á coalisção. Em vista d'uma offensiva estrategica, fallar em invasão injusta é realmente abusar da palavra, como é abuso sustentar que «a causa da França é a causa da humanidade», como si não fosse a Alemanha cultura e scientificamente, intellectual e materialmente, um expoente da humanidade tão alto como a França.

E' indispensavel acautelar-se destes exaggeros das palavras e das ideas. Quaesquer que sejam as nossas sympathias por um ou outro dos partidos, não é nem justo nem cavalheiroso, faltar ao respeito devido ao outro; ou outro que tem igual direito á consideração como seus adversarios.

Despreocupação no juizo, equidade na opinião, isto exige de nós a hora presente. Cortezia respeita a bravura, o pode-se sympathisar com um sem ter necessidade de culmiar o outro. Para a humanidade este conflicto é deploravel — a justiça exige imparcialidade em frente desta luta espantosa.

Que a Alemanha tem pleno direito a esta justiça provam seu passado, a presenca sua cultura, sua intelligencia, os seus progressos em todos os terrenos.

E' isto que se deve repetir sempre, e o livro do sabio cubano, que serviu de base a estas linhas, prova em linguagem eloquente, que o espirito americano latino pode fazer justiça a raça germanica, sem que por causa disto diminuam suas sympathias pelos outros, sejam elles latinos, anglo-saxões ou slavos — republicas democraticas como a França, reinos constitucionaes — aristocraticos como a Inglaterra ou autocraciaes despoticos — absolutas como a Russia».

O allemão nada mais tem a acrescentar!